

...alt eine 9
...

...



Sammelband

Cha F.

g.K. 7. 1547

1553

1599

1596



4. Sin.

4

Der

Woleingerichtete

Schul-Bau

Nach denen vornehmsten

Stücken

einer wohlbestelleten

Christlichen Schule

In

Einer Introductions-Rede

Summarisch entworffen/

Nunmehr aber auf Begehren in
etwas erläutert/

Von

A. Arnold/

P. und Insp.

[Ga 2669]

Nebst einem Anhang

Etlicher Königl. Preussischer / auf
Verbesserung d. e. Kirchen und Schul-
Wesens abzielender

Verordnungen.

Leipzig und Stendal

Verlegt von Ernst Heinrich Campen/

Im Jahr 1711.

g.K. 7. 1596 u. V. 115 g.K. 7. S. 115



Georg. Gottfried
Arnold.



In den Leser.

Vegenwärtiger Vor-
trag ist nur ein sum-
marischer Abriss von
denen was wol in einem gan-
zen Buche ausgeführet wer-
den könnte/ die Kürze der Zeit
aber hat dazumal nicht mehe
vergönnet / und wäre auch
dieses schwerlich ans Licht ge-
geben worden / wo nicht eini-
ge Personen solches begehret/
auch da es sich mit dem Druck
verzogen / eben dasselbe wei-
ter urgiret hätten. **GOEE**
A 2 ge



gebe / daß es nur im gering-
sten zur Besserung dienen
möge / so wird man sich ge-
nügen lassen. In welcher
Hoffnung uns alle der an
Christo erschienenen Gna-
de erlasse.





Ein wol. eingerichteter

Schul-Bau

Vor der Introduction etlicher neu-
en Schul-Bedienten zu Perleberg

In der Kirchen S. Jacobi daselbst bey Gegenwart
der ganzen Gemeinde A. 1709. am XI. Son-
tag nach Trinitatis wolmeynend vor-
gestellt und entworfen.

S. P.

Nachdem bey der vorhaben-
den Erneuerung hiesiger Stads-
Schule vor gut angesehen wor-
den / verschiedene nothwendige
und den Wolstand hiesiger Zu-
gend betreffende Sachen zum gemeinen Besten
öffentlich / und in Gegenwart der ganzen
Bürgerschaft zu erinnern : Habe ich mich
so fort erinnert / was ehemals der scharff-sinnige
Straßburgische Theologus D. Dannhauer all-
bereit vor 50. Jahren gerathen hat / daß nemlich
die Reden / Disputationes und dergleichen actus
auf denen Schulen auch in teutscher Sprache ge-
halten

halten werden möchten / damit es auch die Ungelehrten verstehen und Amen dazu sprechen könnten. [a] Daferne ich nun diesmal nicht nur in teutscher und vernehmlicher Mund- Art / sondern auch ohne einige affectirte Wort- Künsteley und zusammenge suchte Redner- Blumen/ bloß aus einstim migen Ausspruch berühmter und bey uns un verwerfflicher Männer/ auch öffentlicher Gesetze und Schul- Ordnungen/ welche leider! alle zu sehr ins Stecken und Vergessen gerathen sind/ meinen Vortrag thun werde: Höffe ich/ es werde weder verständigen Gemüthern entgegen und unangenehm/ noch auch in dieser volkreichen Versammlung unerbaulich seyn können. Es soll demnach vorjedo eine rechtschaffne und gottsgesällige Schul- Verfassung vor Augen gestellt werden als ein wolingerichteter Schul- Bau / bey welchem es nach denen wesentlichen Stücken hauptsächlich ankomme auf einen tüchtigen Grund/ auf eine vorsichtige und dauerhafte Zusammenfügung oder Verbindung und endlich auf eine sichere Bedeckung und Verwahrung.

Es lehret auch so gar die Natur / daß zu einem rechtschaffenen Bau / wo er anders bestehen soll/ ein untadelicher Grund erfordert werde: und noch vielmehr ist solcher in Erziehung der Jugend unentbählich. Worauff aber ist eine Christliche Schule (ich rede also von Christlichen und nicht

(a) *Theolog. Conscientiaria Part. I. Sect. II. artic. I. pag. 73.*

nicht von Heydnischen) wol anders zu gründen als auf Gott selbst und seine Zeit. Furcht und Liebe? Ich verstehe aber durch die Gottesfurcht gar kein heuchlerisches Wesen der ihr selbst gelassenen Natur / sondern eine lebendige Erkenntniß Gottes und des Heylandes / und die daraus in wahrer Bekehrung fließende Veränderung des Herzens und ganzen Menschens zur Vereinigungsgemeinschaft mit dem höchsten Gut / wann alsobald die zarten Gemüther dem Schöpffer geheiligt / zu seinen Wohnungen bereitet und nach seinem Bilde neu geböhren werden ehe sie noch die Welt recht kennen oder lieb gewinnen lernen.

Zwar werden manche hiebey alsobald auf die Gedanken kommen / es sey ja dieses hieselbst ohne dem genug erinnert und bekant / dahero es eben keines Beweises bedürffe. Allein die Erfahrung leget leider! allzuklar an den Tag / daß je bekantter diese Wahrheit unter Christen seyn sollte / je schlechter sie von den meisten zu Herzen genommen und in Übung gebracht werde. Wie viele reissen diesen Grund durch ihre eigene Praxin um / was soll denn ein Gerechter ausrichten?

Ich will keines Wegs voriege diejenigen Schriftzeugnisse häuffen / welche uns die Gottseligkeit als nützlich zu allen Dingen / und die Furcht des Herrn als der Weisheit Anfang so theuer anpreisen / auch zugleich mächtig bezeugen / wie die Weisheit niemals in eine boshafte Seele kommen sey noch kommen werde. Und

ach! daß alle solche Wahrheiten nur Jungen und Alten recht tieff in die Herzen geschrieben wären / man würde gar andere Früchte in allen Künsten und Professionen / welche von Rechts wegen aus dem grossen Quell Göttlicher Weisheit als Bächlein hergeleitet werden sollten / an treffen!

Sondern wir wollen uns nur durch die einheligen Voca und Stimmen gelehrter und angesehenner Männer berichten und gleichsam überstimmen lassen / weil doch bey vielen menschliche Autorität mehr als die Göttliche Gehör findet: und wollen also vernehmen ob nicht zur Unterweisung der Jugend der Grund unumgänglich in wahrer Gotteseeligkeit geleyet werden müsse. Glaubet man anders noch wirklich einen Gott / von dem alles Gute ursprünglich herfließt; So muß man auch zugeben / daß die Gabe der Weisheit / welche ja eine gute Sache ohnstreitig ist / von Gott allein zu suchen und zu erbitten sey.

Wie ist aber immer möglich / solch ein vortreffliches Gut zu erreichen / wo Lehrende und Lernende nicht in H. Ehrfurcht und rechter Harmonie gegen dem ewigen Gut zu stehen trachten / oder aber wol gar solches nicht einmahl vor nöthig halten / ob sie es schon sagen?

Mein! wie können nicht viele heutige Atheistische gestinnete Gelehrte durch die Bekännnisse derer Heyden selbst beschämter werden! Die Zeit würde nicht zureichen wo man dieselbige sammeln wolte. Wir bleiben nur unter uns / die wir Evangelisch

angelisch heiffen bey denen ernstlichen Erinnerungen um derer alten Lehrer / und werden sie gewislich hinfort besser in Acht nehmen müssen / wo wir anders auch nur vor der klugen Welt noch als verständige Menschen passiren wollen. Nun hat nicht nur der seel. Lutherus in seiner bekannten Schul-Ordnung / dieses in Schulen vor das einige Nothwendige gehalten und bekannt / welche billig alle Gelehrte nachlesen solten; (a) sondern es haben dieses auch seine Nachfolger zum Theil sehr ernstlich getrieben.

Erasmus Sarcerius, der Lutherum selber noch gehöret hat / schließt überaus bündig in seinem Buch von der Disciplin: (b) Wenn der Ruh von der Schulen groß ist / so werden solche Schulen vielmehr zu aller Zucht / Tugend / Ehrbarkeit / zur Disciplin und guten Sitten geneigt seyn / welche auch Gottes Wort fleißig studiren; weil sie nemlich Gottes Willen recht wissen / und mit rechtschaffener Gottesfurcht versehen seyn. Im Gegentheil versichern die Auctores des Concordien-Buchs: (c) Wo Gott nicht selbst Schulmeister ist / so kan man nichts / das ihm angenehm und uns oder andern heilsam ist / studiren. Wer will dieses läugnen der anders nach der Wahrheit Platz lassen oder auch nur der natürlichen Erkenntniß Gottes nachspüren will?

Der fromme Hamburgische Theologus D. Caspar Mauritius bekennet in seinem besten Weg

U s

zur

[a] Im V. Jenischen teutschen Theil fol. 349. u. f.
 (b) fol. 216. (c) f. 266. Edit. German.

zur Reinigung / Erleuchtung und Vereinigung
 „(a) von dem vornehmsten Zweck der Schulen/
 „daß derselbe dahin gehen müsse/ wie die Jugend
 „von Kind auf zur rechten Weisheit / Gerechtig-
 „keit und Frömmigkeit geführet werde. Weil
 „man aber diese in irdischen Wissenschaften
 „nicht finde / sondern allein in Jesu Christo
 „(1. Cor. 1/30.) als müste man so wol in hohen als
 „niedrigen Schulen die liebe Jugend vornemlich
 „zur rechten Pietät und himmlischen Weisheit
 „durch Gnade anführen.

Ein bekannter eiferiger Lehrer zu Rostock/
 Theophilus Großgebauer/ beweiset diesen Grund
 unwidersprechlich aus der Folge und Wirkung
 in seiner Wächter-Stimme aus dem verstorben
 „Zion also: (b) gleichwie keine schädlichere Werk-
 „Zeuge des Königreichs der Finsterniß sind/ denn
 „hurtige Gemüther mit Gelehrsamkeit gestärket/
 „und doch in Unheiligkeit verstrickt: So sind
 „an der andern Seiten keine nützlichere Instru-
 „menta des Königreichs der Gnaden/ denn hur-
 „tige Gemüther mit Gelehrsamkeit gestärket/ so sie
 „auch geheiligt und durch die wahre Furcht Got-
 „tes mit einem heiligen Eyser Gott zu dienen
 „angethan sind. Worauff er die rechte Art und
 Mittel anweist/ wie man zusehert die wahre
 Gottseligkeit vor aller Gelehrsamkeit in Schu-
 len zu treiben habe.

Es wäre gar leicht/ solche und dergleichen Zeug-
 nisse in grosser Menge beyzubringen/ da ferne nicht
 ein

(a) Cap. XII. Part. 3. p. 444. (b) Cap. III. p. 36.

ein jeder schon aus diesen wenigen erkennete / daß
 derjenige kein Evangel. Christ sey / welcher nicht
 bey Erziehung der Jugend vor die Gottseligkeit
 am allerersten Sorge zu tragen vor nöthig achte-
 te. Die Krafft der Wahrheit ist auch so mächtig/
 daß sich niemand leichtlich getrauet dieses mit
 Worten in Abrede zu seyn. Aber der Augens-
 chein will uns doch von so manchen bereden/ daß
 es dennoch mit der That und Praxi geläugnet
 werde. Weßhalb es noch immer nöthig seyn
 will / die ernstbaffte Gewissens-Frage zu wieder-
 holen/welche der redliche D. Arnold Mengerling
 an alle Schul-Lehrer abgefasset hat: (a) Ob sie
 „nemlich auch die besten/ meisten und bequemsten
 „Stunden zu Pflanzung des Christlichen Glaus-
 „bens und wahrer Gottseligkeit angewendet/
 „oder ob sie mehr Zeit und Fleiß auf die Heydni-
 „schen Bücher zubringen lassen.

Ich besorge / bey dem wenigsten Theil werde
 das Gewissen hierauff mit rechter Freudigkeit vor
 Gottes Angesicht antworten können. Denn
 wem kommt wol diese Forderung nicht bedenk-
 lich vor / da man ja die meisten Zeiten auf Heyd-
 nische Sachen verwendet? Ist nicht die Ursa-
 che solcher Heydnischen Gewohnheit diese / weil
 die Lehre von der Gottseligkeit so wol bey Lehren-
 den als Lernenden die Gewissen rühren / und dem
 Fleisch keine Ruhe läßt? Die andern Dinge
 aber geben entweder der verderbten Natur und
 Vernunft immer mehr Nahrung und Stärke/
 oder

[a] *Scrutin. Conf. Catech. Cap. V. quest. 117. p. 263.*

oder lassen sie doch in ihrem Grunde ungestört;
 Dahero solche um so viel lieber getrieben werden.
 Es spricht aber der gedachte Theologus daselbst
 „weiter: Sie werden an jenem Tage sehen / daß
 „sie ihre Zeit und Arbeit übel angeleget / und alle
 „verlohren wird / so sie allein an die Eloquen-
 „tiam in Heydnischen Büchern gewendet / mit
 „Unterlassung der Vermahnung zur Gottses-
 „sigkeit.

Vielleicht aber ist dieses nur eine Caprice, derer
 Theologen und Prediger? So möchten man-
 che bey Anhörung dieser Wahrheiten denken:
 Welchen zu Gefallen wir denn auch etliche Aus-
 sprüche berühmter *Politicorum* vernehmē wolle/
 darunter der Hr. von Seckendorff billig dieses
 „als den erste Fehler der gemeinen Schulen angie-
 „bet/da nicht nur viele ihre Kinder wie das Vieh
 „aufwachsen lassen/ sondern auch das Studium
 „pietatis morum vor das allgeringste oder wes-
 „tigste halten / so in Schulen zu beobachten sey.
 „Er erfordert dagegen überaus weislich eine
 „gründliche Beybringung und Übung der noth-
 „wendigsten Stücke des Christenthums und der
 „Liebe zum Göttlichen Wort / des Gebets/der
 „Andacht / der Verachtung des Zeitlichen / der
 „Berechnung und Verläugnung eigenen Willens/
 „in Übung der Gütigkeit/ Sanftmuht / Wahr-
 „heit/ Aufrichtigkeit / Verträglichkeit / Mäßige-
 „keit/ Demuht/ Freudigkeit/ Gehorsams u. s. w.
 „darauf das Leben der Praeceptorum selbst ge-
 richt

richtet seyn solle/ als in dem bekannten Christen-
Staat nach der Länge zu lesen ist. [a]

Eben dieses hat auch der scharffsinnige Herr
von Schirnhausen so wol in seiner Medicina
Mentis als in seiner Anleitung zu wahren Wis-
sensschafften gründlich ausgeführt / welch ein
Schade es sey / wenn die Jugend nur auf die
Schwätzkunst und Philosphiam verbalem,
nicht aber auf die gründliche Weißheit und War-
heit/ und also zum wahren Grund der Gemüths-
Ruhe geführt werde. Und welch ein theuer
Zeugniß hat hiervon nicht allerlest der Königl.
Schwedische Etats - Minister und Cangler in
Pommern Herr von Schwalg in seiner sehr
nervösen Introductions Rede zu Stettin abge-
leget / allwo er besonders die Ehrer vermahnet/
sich zu bemühen / daß sie ihre Auditores zum
Himmelreich gelehrt machen/ das ist/ aus ihnen
wahre rechtschaffene bußfertige und recht gläu-
bige Christen zu machen/ die es nicht allein außser-
lich und nach den Namen sondern auch in der
That und Wahrheit sind/ welches sonderlich bey
diesen verderblichen Zeiten und verfallenen Chri-
stenthum nöhtig sey. Die ganze Rede/ wie sie
unlängst zum Druck gekommen/ ist wehret/ daß sie
von jedem mit Fleiß beobachtet und zu Herzen
genommen werde / weil sie voller Klagen über
den Verfall und voll guter Vorschläge zur Bes-
serung ist.

¶ Daß es aber nicht noch stetes einträfe/ was so
man

[a] im III. Buch am 9. Cap. §. 3.

manche redliche Männer nicht etwa vor 10. oder 20. Jahren erst/sondern längst zu unserer Väter und Vorfahren Zeiten geklaget haben! Nämlich es gebe noch so manche Heidnische Schule/ darinn die Jugend mehr Laster aus denen Heidnischen Poeten und ehrgeizigen Rednern unter dem Vorwand des Lateins fassen/ als sie aus denen Propheten und Aposteln gutes lernen! Ja wie wenig Ernst und Eifer findet sich auch bey manchen Anführern zu gründlicher Herzens Besserung der jungen Leute! Scheinet es doch manchem recht thöricht zu lauten/ wenn dergleichen nur gefordert wird.

Zwar hat sich niemand zu besorgen/ als wolle man hiemit die Auctores profanos aus denen Schulen gänzlich ausgemustert wissen. Man giebet aber nur unpartheyisch zu bedencken/ ob man aus denen Göttlichen Scribenten oder aus denen menschlichen und Heydnischen das Hauptwerck machen/ und womit man die meiste Zeit zubringen müsse. Ingleichen welche Bücher der Jugend dann wichtigere/nöthigere und heilsamere Sachen vorlegen? Ob die Geistliche oder die Weltliche zu Gott und der seligen Ewigkeit führen? Bey welchen doch mehr Gemüths Ruhe/Friede und Freude im Heiligen Geist zu haben sey oder nicht? Und wovor junge Leute demals eins ihren Lehrern in der Grube am meisten danken werden/vor die Göttliche oder vor die menschliche Lehren?

Spricht man: Ey wir lesen ja auch die Bibel

bel bisweilen in den Schulen; so erinnere man sich doch/ ob dieselbe nicht meist so tractiret werde/wie ein menschlich Buch / ohne gebührende Ehrerbietung / ohne besondere attention und Andacht / ohne lebendige application auf den Zustand derer Hörenden. Die Sprüche werden bisweilen auswendig gelernet / aber wol nur auswendig/ selten inwendig / oder nach der Krafft in die Herzen gefasset. Es bleibet so gar ofte bey dem Lesen/recitiren und wissen / und so bleibet auch die Jugend in der Unwissenheit und Untreue. Sie wachsen nur allzuunersfahren in der Göttlichen Erkenntniß auf/ so gar / daß es manchen Gelährten hernach schwehr wird / nur einigen Vortrag von Göttlichen Dingen recht zu verstehen / geschweige ein Examen ohne viel Nachlesen und so genannten Studieren zu halten/ darum / weil sie in der Jugend dergleichen nie selbst gehört haben. Und wahrlich/wo Gottes Wort nicht reichlicher in Schulen wohnen wird/ da wird auch ein unbekandter Gott/ und mehr heidnisches als Christliches Wesen bleiben. Kommts hoch / so wachsen Heuchler auf/ die den Bund Gottes im Munde führen/ und doch des heil. Geistes Zucht hassen und verwerffen. Kurz: Es fehlet noch allenthalben dem Schulbau an dem rechten Grunde.

Mit welchem Göttl. Eifer und Nachdruck sollte nicht zu dem Ende der Catechismus und bey denen Erwachsenen die rechte Gottes-Gelehrtheit getrieben werden? wie sollen da die Schüler bey allen Vortrag an dem Lehrer selbst einen

einen brünstigen Glauben und heil. Ernst gewahr werden! Er sollte sie in eine heilige Scheu und Treue gegen dem Wort der Wahrheit zu setzen trachten / und nebst denen Worten die Sachen selber in ihre Gemüther zu pflanzen / arbeiten / zum ewigen Segen vor sich und alle die ihn höreten. Da hingegen der Unglaube und atheismus bey jungen Leuten über die maasse vest gesetzt wird / wo die Theologie und der Catechismus gleich einer andern Kunst mit einem ungebrochenen Sinn / aus bloß natürlichen Trieb ohne Geist und Krafft dociret wird.

Billig leget demnach der bemeldte D. Mens gering unter andern diese Gewissens-Frage denen Lehrern in Kirchen und Schulen vor: (a) Ob sie die Christl. Lehre richtig / rein und getreulich eingefloßet / also daß es nicht in bloßen Gehörn / auswendig lernen und recitiren geblieben / sondern sie auch des rechten Verstandes berichtet / und den seeligen Gebrauche / wie alles zur Gottesfurcht und Christenthum anzuwenden / fruchtbarlich und heiliglich gewiesen. Ja wol ist dieses höchst-nöthig / sintemal man ja sonst auf Schulen und Universitäten leider! durch so viele Menschen-Lehren von der rechten Biblischen Einfalt und Lauterkeit abgeleitet / mithin auf eine krafftlose theoria und vernünftelnde Speculation / auf disputiren und peroriren von jugendauf gestürget wird / daraus man hernach schwerlich und nicht

(a) loco cit. Cap. V. quäst. 117. p. 263.

nicht ohne tieffe Herzens Busse kommen und die lebendige praxin der Christlichen Wahrheit erreichen kan.

Man wird mir vergönnet/ dieses aus Erfahrung zu melden/weil der Schade grösser ist/denn daß er genugsam eingesehen wird. Es entstehen aus solcher kaisinnigen ungöttlichen Lehr. Art manche geist- und kraftlose Lehrer/manche gewissenlose Juristen und Medici, die hernach so reden und handeln/wie sie geführt wurden / nicht aber Gottes Geist und Wort zur heilsamen Regel behalten. Es hat der treuemeynende D. Meifartus allbereit vor einem halben Seculo ein besonder Buch voller bitterer Klagen über das verderbte Schul-Wesen publicirt, worauff ich mich disfalls/wie auch auf andere sonst wiederholste Zeugnisse bezogen will haben.

Die Durchlauchtigsten Beherrscher dieser Märckischen Lande haben schon vor Alters solchem Unheil / welches aus dem Papstum mit überblieben / alles Ernstes zu steuern getrachtet. Wannhero sie in der Visitations - Ordnung unter andern heilsamlich anbefohlen : (a) Daß die Schul-Bedienten mit höchsten Fleiß ihre Arbeit dahin richten sollen / die Jugend zu Gottes Erkenntniß und Furcht auch in guten Sitten und Künsten mit treuen Fleiß zu erziehen un zu unterweisen/dadurch Gottes Ehre vermehret/auch der Kirchen und gemeine Nuß gesucht werden möge.

(a) Cap. von Schulen p. 200.

mdge. Glückselig ist der Ort/ allwo dieses recht
Göttlich beobachtet wird!

In dieser unserer lieben Stadt ist besonders
vor 109. Jahren bey der letzten Visitation dieser
Abschied hiervon ergangen: Es solle in hiesiger
„Schule getreulich dahin gesehen werden/ daß
„die Jugend nicht mit bösen Sitten und Leben
„corruptirt / sondern in den fundamentis
„Theologiae, NB. in göttlicher Schrift gegrün-
„det / ohne Corruptel Christlich und ehrbarlich
„erzogen werde.

Die Sache ist klar und von niemanden zu
läugnen: aber auf die Art und rechte Methode
kommt es hauptsächlich an. Da wäre also die
beste Zeit auf die Christl. Lehre zu wenden die Bi-
bel recht kräftig und göttlich zu handeln/ auch bey
allem Vortrag heilsame Erinnerungen einzu-
streuen / und also in allen auf die praxin haupt-
sächlich zu reflectiren. Allermassen das Wissen
sonst nur aufblähet / nach dem Zeugniß Pauli
selbst / die Liebe aber und der damit verknüpfte
Gehorsam bessert erst rechtchaffen in Kirchen
und Schulen. Ja eben hierinne besteht der Un-
terscheid zwischen Heidnischer und Christlicher
Auffzuehung / daß diese zu Gott und seiner Lie-
be/ jene aber auf Schein und Eigentlob führet/ als
unter andern die Theologische Facultät zu Leip-
zig in der Vorrede über Grabovii Parenæsin de
Formanda Juventute sehr bündig erwiesen hat.

Allein wer ist zu solchen kräftigen Vermah-
nungen tüchtig/ als ein Præceptor, der zuvor an
sich

Schul-Ordnung (a) klar versehen ist: Es sol-
 len die Schul-Lehrer denen Schul-Knaben
 mehrmals/ da die Lektion durch einen schönen
 sentenz oder sonst Gelegenheit gibt / ernstlich
 weisen/ wie sie sich verhalten sollen / damit man
 einen Unterscheid zwischen den Schul-Kindern
 und andern auch an der Zucht augenscheinlich
 merken könne. Und in Wahrheit es wird nicht
 leicht eine lection in der Schule zu finden seyn/
 dabey ein erleuchteter und freymeynender Lehrer
 nicht immer Anlaß hätte/ den zarten Gemüthern
 etwas besserliches / zum wenigsten in Sitten
 und äußerlichen Pflichten beyzubringen. Also
 auch / daß Augustinus vormals über denen ge-
 ringsten minutiis Grammaticalibus so schöne Ge-
 danken haben und vortragen können / wie doch
 die Menschen auch in wichtigern Dingen recht
 accurat und punctuell seyn solten / als sie im La-
 tein und dergleichen wären / wie man in dessen
 Confessionibus mit Vergnügen lesen kan. (b)

Noch vielmehr solten nun die angehörten Pre-
 digten zu lauter Erbauung angewendet werden/
 daß nicht nur die Herrn Praeceptores allzeit ge-
 genwärtig wären / sondern auch hernach das
 Vornehmste wiederholten / die Sprüche nach-
 schlagen ließen / und der Jugend einschärffeten/
 oder den Nachdruck der Lehre tieff in die Herzen
 zu bilden trachteten. Gleichwie auch bey denen
 Gefängen in Kirchen und Schulen der wahre
 göttliche Ernst erfordert wird / damit man nie-
 mans

(a) pag. 269. Edit. nov. Dresd. (b) lib. I. c. 18.

manden verstattete/das geringste ohne rechte An-
 dacht dahin zu schreyen. Und ach! wie sollte man
 nicht vornehmlich den Kindern auf ihre Beten
 Licht geben/ ob sie es nach der gemeinen heidni-
 schen Weise dahin plappern und Gott also
 schmähen und lästern/ oder ob es ihr Herz emp-
 finde/was der Mund sagt. Gewislich/ daß so
 viele im Gebet nur plappern wie die Heyden/
 kömmt aus den Schulen her/ darinn sie nur auf
 das Mund-Geschwätze/ auf das auswendig Ver-
 nen und Hersagen geführt/ nicht aber im Geist
 und Wahrheit zu beten gewöhnet worden sind.
 Der Lohn aber solches Lehrers würde im Himmel
 groß seyn/der nur etliche zum rechten Bitten und
 Flehen im Geist angewiesen hätte/wie sie mit dem
 Himmlischen Vater aus ihren Herzen reden sol-
 ten: solche würdens ihm in der Ewigkeit noch
 danken.

Was soll ich aber von so vielen andern Stü-
 cken des Christenthums sagen/ wie sie in der
 Schule zu treiben seyn? Ich muß es Kürze hal-
 ben kurz fassen/ und wolmeinend so viel nur er-
 innern: Beget doch alle einen guten Grund aufs
 Zukünfftige: laffet alles zur Besserung geschehen!
 Lasset das Ewige eure Hauptsache seyn/ und al-
 les andere lehrer lernet/ und thut nur um des Ei-
 nigen nothwendigen Willen! preisset einander
 nur das an/was euch am Gemüht Gottgefällig
 und glücklich machen kan/ schähet einen gnädi-
 gen Gott und ein gut Gewissen über alles. Su-
 chet bey Christo die rechte Weisheit/ anders ist
 euch

euch alle Gelehrsamkeit nur Gift und ein
Schwert in der Hand eines Wahnsinnigen!
fallet von der bösen Welt und von ihren arhei-
stischen principiis gänglich ab / und hingegen
dem ewigen Guth alleine bey! werdet recht wei-
se und von Gott gelehrte Leute! das andere als
les ist ohne Gott ein eitler Tand: in und mit der
wahren Weisheit aber wird erstlich alle mensch-
liche Erudition recht brauchbar und erprießlich.
O wüßet ihr/ Welch einen Kampff/ welche scharffe
Züchtigung und Demühtigung es einem Welt-
gelehrten hernach kostet/ wenn er als ein Kind das
Reich Gottes empfangen will / und also aus al-
len Höhen und Ehorheiten der Vernunft und
Hoffart herab steigen muß: Ihr würdet wahr-
lich beyzeiten euch vor solchen Mißbrauch der Ge-
lehrsamkeit hüten / und die Gottesfurcht zu allen
Dingen nützlich achten.

Nachdem ich nun bey der Grundlegung ei-
nes rechten Schul Gebäues euch etwas lange
aufgehalten: wird der Abriss des Baues selbst
um so viel kürzer zu fassen seyn. Es bestehet aber
derselbe seiner Zusammenfügung nach aus vier
Haupt Säulen / darunter die erste mit dem
jetzt entworfenen Grunde der wahren Gottselig-
keit am genauesten harmoniret / ja sich gänglich
darauf stützet / und solche ist das gute Exempel
derer Lehrer und Anführer.

Daß dieses vor allen andern erwähnt wird/
geschiehet nicht aus eigener Wahl oder Meinung/
sondern nach dem Muster des jenigen Grund-
Risses

Riffes / welchen die Durchl. Beherrscher dieser
 Lande und Stadt vormals selbst aus Gottes
 Wort beliebet haben. Gestalt Sie in dero Kir-
 chen- und Schul-Ordnung ganz ernstlich unter
 andern verordnet: (a) Daß die Schul-Lehrer
 nicht nur wegen ihrer Geschicklichkeit und tägli-
 chen Wandels angenommen werden / sondern
 auch anbey ihren Discipula kein ärgerlich E-
 xempel geben / sondern sich vor schandbaren
 Worten und Thaten mit Fleiß hüten / auch ihre
 Ehre und Sitten also anstellen und dahin rich-
 ten sollen / daß die Discipel in Gottesfürchtig-
 keit und Tugenden von ihnen können Anlei-
 tung haben. Hierzu setzen sie diese wichtige mo-
 tive, welche so wol in Kirchen als Schulen ge-
 nau eintrifft: Weil die Jugend (Gemeine) ge-
 meiniglich ihren Lehrern in ihren Wandel / Gott-
 gebe / der sey gut oder böse / zu folgen pflege / in
 Meynung / daß es ihnen also auch gebühre und
 wol anstehe. Darauff geben sie diese nohtwen-
 dige Vermahnung: Weil es in menschlichen
 Kräfften nicht stehet / solches alles wider des Feu-
 fels Fallstricke auszurichten / sollen die Prae-
 ptores Gott auff's flüssigste bitten / daß sie mö-
 gen dasjenige ausrichten / was ihr Stand erso-
 dert / und allerwege gedenden / daß Gott und die
 Engel zusehen / wie sie die Jugend erziehen.

Und mein! wer will doch in Abrede seyn / daß
 der exemplarische Wandel eines Lehrers die
 Haupt-Grüze einer Schule guten Theils mit sey /

B 4

fin

[a] Cap. von Schulen p. 97. und 105.

fintemal ja der Zweg auf die Besserung der Gemühter so wol in Schulen als in Kirchen gehet? Man nehme diese Seule hinweg/ so erfähret man leider! allzu gewiß/ daß der ganze Bau entweder übern Hauften falle/oder auch täglich den Einfall drohe. Es sind zwar rohe Leute genug/ die solches nicht achten/ und die bey Besetzung derer Schuls Aemter nicht mit einem Worte oder Gedanken nach Gottesfurcht und Tugenden/ wol aber nach lauter Galanterie und Eitelkeit fragen/ und damit ihren ungöttlichen Sinn satzsam entdecken. So gibts auch nicht wenig Gelehrte/ welche die Gottseligkeit wol gar vor eine Schande / oder doch vor einen solchen Character achten / der sich mit der Gelehrsamkeit nicht reime. Weßhalb sie auch ihr angewöhntes und von Academien mitgebrachtes wüßtes Leben zu ändern vor schimlich oder nachtheilig halten mögen/ als man aus ihrem Wandel fast besorgen muß.

Aber wehe demselbigen Menschen insgemein/ geschweige demjenigen Kirchen- oder Schul- Lehrern insonderheit / durch welchen Vergerniß kömmt/ nach dem Urtheil nicht eines Menschen sondern des HERN selbst! Wol hingegen ja ewig wol dem/ der ein Fürbild der Heerde/ und zwar so wol der Lämmer als der Schaaf in allen zu werden trachtet! Und ist freylich allerdings wahr/ wo es nur in allen beobachtet worden/ was der bekannnte Schulman Christian Weise hat zu sagen pflegen:
 „Soviel Mühlsteine hänge einer ihn selbst an den Hals/ zu seinem Verderben / so viel junge Leute
 er

er mit seinem Exempel dergere.,, Weßhalb auch
 verschiedene Schul-Gefetze zwar dießem Haupt-
 Ubel durch nachdrückliche Warnungen zu steu-
 ren getrachtet / und denen Lehrern auf ihr Gewis-
 sen gebundē / wie sie sich dißfals verhalten würden /
 daß sie es am jüngsten Tag vor Gottes Richters
 Stuhl zu verantworten getraueten / als man in
 der Fürstl. Württembergischen Schul-Ordnung
 liest. (a) Allein wo ein solcher nicht Gott und
 seine Gegenwart in der Wahrheit für Augen bes-
 hält / und sich vor dem so groben als subtilen Athe-
 ismo ernstlich verwahret : So wird er doch in
 eben diese Seelen-Gefahr leichtlich gerathen.

Dagegen welch einen herrlichen und dem ganz-
 en Lande heilsamen Bau ein Göttlicher Wand-
 del derer Lehrer gebe / hat Lutherus im Buch
 von Conciliis also kühlich ausgedrucket : [b]
 Die Schule muß der Kirchen geben Personen.,,
 die man zu Aposteln / Evangelisten / Predigern.,,
 das ist. Prediger / Pfarrer / Regierer machen.,,
 könne. Wo nun der Schul-Lehrer gottesfürch.,,
 tig ist / und die Knaben Gottes Wort und rech.,,
 ten Glauben lehret verstehen und üben / und zu.,,
 Christl. Zucht hält / da sind die Schulen eitel ewi.,,
 ge junge Concilia, die mehr Nutzen schaffen / als.,,
 andere grosse Concilia.,,

Jedoch was bemühet man sich diese Wahrheit
 mitten unter Christen zu behaupten / da uns Klug-
 ze Heyden selbst hierinn beschämen / und wol
 mehr bekant haben / als mancher unter Christen

B 5

glauß

(a) Cap. IX. fol. 220. (b) Tom. VII. Altenb. f. 296. a.

glaubet/will nicht sagen/practifiret? Saget nicht der alte Quintilianus schon von ärgerlichen Praeceptoribus: errorum eorum moribus nocere? (a) Und der bedächtige Seneca: Eligamus non eos, qui verba magnâ celeritate præcipitant, sed eos, qui *vitâ docent*, qui cum dixerint, quid faciendum sit, *probant faciendo*, qui docent, quid vitandum sit, nec unquam in eo, quod fugiendum dixerint, deprehenduntur. (b) Ach daß diese heydnische Bekännniß nur noch bey denen allen allezeit Raum hätte / die entweder Schul-bediente erwehlen/ oder die Erwehlten auch durch ihre autorität und exemplarische Conduite bessern sollen. Wo aber solche zum Theil selbst diejenigen Laster öffentlich hegen / die sie an andern bestraffen sollen / oder solche zugleich mit ihnen treiben/was ist da vor Frucht zu erwarten?

Soll aber diese Säule an einer Schule unbeweglich stehen/ so müssen die Lehrende nicht nur im ganzen Hause Gottes/treu/unverdrossen und gewissenhaft seyn / sondern auch vornemlich alle diejenigen Laster allbereit an sich selbst bestritten haben/ vor welchen sie die Untergebene warnen müssen. Der giftigste Feind junger Leute ist die Wollust und die daraus entspringende Uppigkeit/ die als ein schädlicher Wurm an dem Bau der Weißheit nichts gesundes übrig läßt. Dieses haben die ehemahlige Landes-Herren weißlich eingesehen / wannhero sie ausdrücklich in

dero

(a) *Lib. I. Instit. Orat. cap. 2.*

(b) *Epist. LII, ad Lucilium pag. 614.*

bero Visitations-Ordnung geboten: Weilm die
 Jugend durch das panquetiren nicht wenig,
 versäümet werde; (nach der heutigen Art möch,
 te man es das besuchen derer Compagnien und,
 Sauffgelage nennen) so solle solches ihnen nicht,
 gestattet seyn. Und in dem Perlebergischen Vi-
 sitations-Abtcheid ist in specie heilsamlich verse-
 hen: Daß sich solche Personen vor Schlem-
 men/Vollsauffen/Spielen und andern Leicht-
 fertigkeiten mit Fleiß hüten / und ihr Leben und,
 Sitten in Zucht und Ehrbarkeit und Mässigkeit,
 also anstellen und dahin richten sollen/ damit die,
 Discipel in aller Gottesfurcht und Tugend von,
 ihnen Anleitung haben können/weil Gott und,
 seine liebe Engel ihnen überall zusehen. ,,

Unter wahren Christen sollte man es billig zu
 dergleichen Verbieten nicht einmal kömen lassen/
 maassen diese heidnische ja viehische Laster / als
 Sauffen/ Fressen und andere Sünden sind / von
 denen/ die der Weisheit ergebene heißen wollen/
 vorlängst in der Jugend durch Bebeh und
 Kampff in ernster Enthaltung überwunden seyn
 sollten. Nichtweniger sollte aller Eigensinn/Neid/
 Streit und dergleichen von einer wolbestellten
 Schule / allzeit ferne bleiben. Denn woher
 kommt Streit und Krieg? Komts nicht aus den
 Wollüsten / wenn man ihnen nachhänget? Ist
 das aber die rechte Weisheit von oben / oder die
 wahre Gelehrsamkeit. Nimmermehr! Man se-
 he was die Schrift dazu laget/ ja was das eigene
 Gewissen dictiret / so wird man des Feindes List
 leichte

leichte merken. Suchet hingegen ein Lehrer seinen natürlich, verdorbenen Appetit / Stolz / Eigenwillen / und dergleichen in rechten Ernst durch Gnade zu unterdrücken / so erhält er auch wahre Gemeinschaft mit Gott in Christo und mit allen dessen Freunden. Er wird aller Niedlings-Art von Herzen feind seyn / und in der That trachten / sowohl sich / als die ihn hören / selig zu machen.

Im Gegentheile ziehen allerdings die bösen Exempel / wie sie nicht ungemein sind / lauter zeitlichen und ewigen Ruin nach sich / und zwar bey Lehrenden und Untergebenen. Also daß der berühmte Poiret nicht zu viel geschrieben / wann er den Quell alles Unglücks aus dem Exempel der Eltern und Lehrer also wehmühtig entdeckt:

(a) Infelices erudiendorum liberorum animulæ in pædagogos incidunt vel impios vel ineptos, qui malis parentum exemplis domesticis exempla propria pessimaque præcepta superaddunt. Dieses führet er weitläufig aus / der beliebte Polyhistor aber / Morhofius faßet es kürzer also zusammen: (b) Sub imperitis & fatuis magistris animus statim prima illa tinctura corrumpitur, quo nihil est perniciosius. Et scholis postea mali protruduntur in Academiis, qui illic in summa libertate ferociam sumunt. &c. Gott gebe / daß wir dergleichen nimmermehr allhier oder sonst erfahren!

Die andere Haupt, Säule eines rechten
Schuls

[a] *Lib. III. de Eruditione, num. IX. p. 601.*

(b) *Lib. II. Polyhistor cap. 2 p. 328.*

Schul-Baues ist eine heilsame Zucht und gute Ordnung / welche nicht unbillig von Erfahrung vor die Seele der Auferziehung gepriesen wird / angesehen selbige gleichsam aus Unmenschen erstlich rechte Menschen machen muß. Ich sehe aber hiebey nicht nur auf die öffentliche Schul-Zuchten / sondern auch auf diejenige gute Disci-
plin, welche von Eltern zugleich mit zusammen-
gesetzter Macht zu Hause gehandhabet werden sollte. Niemand aber ist hiezu im geringsten tüch-
tig / der nicht selbst entweder unter rechtschaffener
Anführung gestanden / oder wenigstens die Zucht
des heil. Geistes und dessen stetige Bestrafung
und Zurechtweisung beständig ausgehalten hat.
Wie unbekant aber / wie seltsam / wie widrig dies
se denen meisten / auch unter Gelehrten sey / das
ist mehr zu beweinen als zu beschreiben. Es kan
ein solcher / der selbst keine wahre Zucht an sich
erfahren / unmöglich die rechte Gottgefällige
Maasse treffen / er wird entweder zu viel oder zu
wenig thun. Es kömmt vornehmlich auf Göttl.
Regierung an / diese lehret allein eine weise tem-
peratur halten / zwischen der allzu harten Schärfe
/ und einer lappischen und wechlichen Gelin-
digkeit. Auf beyden Theilen kan man sonst an
der Freudigkeit des Gewissens gewaltig Schaa-
den leiden / sintemal die ihr selbstgelassene Natur
zu einem solchen Werke / dabey stets Aendrung
Noth thut / viel zu ungeschickt ist / und auf bey-
derley Seiten zu exceediren pflaget. Und hat
mir dahero derjenige Rath gefallen / welchen die
Chur

Char Sächſiſche Schul-Ordnung vorleget: (a) Ein Schulbedienter ſolle ſich täglich ſeines Amtes erinnern/und daher deſto eiferiger beten/ und ſich Gütte empfehlen/ nehmlich damit er die wahre Mittel-ſtraſſe der Weiſheit treffe/ und weder allzu ſahrläſig und unachſam/ noch allzu hitzig und ſachzornig in beſtrafung des Böſen ſey. Niemand aber hat unter denen heutigen Gelehrten dieſes alles deutlicher und ordentlicher vorgeleget / als der Wohlverdiente Hr. Vockerodt zu Gotha / da er in einer beſondern Conſultation nacheinander ſehr gründlich gewieſen hat/ (b) Wer zu rechter diſciplin geſchickt ſey oder/ nicht/woher mancher Præceptorum Graufamkeit gegen die Diſciplum komme/ wie der ſelben zu ſteuren/ und warum ſie doch von der Welt lieber gelitten werden/ als die wahre Gottſeligkeit: Ingleichen was eine rechte diſciplin hindere und auch fördere/ u. ſ. w. Mit welchem ein anderer b. kanter Schulmann / der ſel. Georgius Grabovius, in ſeinen Paræneſibus zu conferiren wäre / (c) ſo auch keinen Liebhaber der Schulen gereuen wird.

Eines von dem beſten und bündigſten Mitteln/ gute Zucht und Ordnung zu erhalten / ſind heilſame Geſetze und Statuta, daſerne ſie nur in gute Übung gebracht / und durch falſche Freyheit / Partheylichkeit / oder andere Mißbräuche nicht durchlöcheret und unkräftig gemachet werden

(a) pag. 101. (b) *Conſult. XX. de Liter. Stud.*
p. 376. (c) *Cap. IX. ſeqq. & Cap. XXII.*

den. Auch hierinne hat die Göttliche Treue unsere Schule weißlich versorget / daß daran nunmehr kein Mangel seyn mag / wo nur künfftighin darüber treulich gehalten wird.

Es gehöret hierzu besonders die sorgfältige Abhaltung der studirenden Jugend von aller Anlaß unReizung zu weltlicher Uppigkeit / Schwelgerey / bösen Gesellschaft / und was sonst die von Christo so theuer erworbene Seelen / zerrütten / verführen oder leichtsinnig machen kan. Wie geschäftig der Fürst dieser Welt auch hierinne sey / das ist nicht genug zu beschreiben / in dem er seine höllische Boten und Werkzeuge gar fleißig hiezu ausschickt / solche öffentliche Vergernisse anzurichten / und die arme Jugend bey ihrer stillen Erziehung zu verleiten. Also daß der alte D. Joh. Schmidt. zu Straßburg redlich bekennet / wie die Jugend bey denen Comödien in 3. Tagen mehr Ehorheit lernen als sie in 3. Monaten wieder verlernen könne. (a) Wie mögen aber auch disfalls Göttliche Vorsorge nicht genug preisen und erkennen / welche Unserm Allernädigsten König rescribiret hat / daß in einem Allernädigsten Rescripto alle Gauckelspiele / Comödien / und dergleichen Zeit- und Seelenverderbliche Händel uns christlicher Leute allhier gänglich verboten worden. (b) Welches gleichwie es manche unverantwortliche Vergernisse und Sünden bey Jungen und Alten hindert / also ist es allerdings Göttlichen

(a) *Conc. Miscell. p. 637.* (b) Siehe unten den Anhang Num. 3. und 4.

hen Rath und Willen/wie solches die meisten un-
 serer Theologen vorlängst erkannt haben / ge-
 mäß / und dem gemeinen Wesen ersprießlich.
 Massen man hievon so manche Zeugnisse ge-
 lehrter und gewissenhafter Männer anführen
 kan/ unter den neuesten aber ist der wolgemelde
 Herr Vockerodt zu nennen/ sowol in seinen Con-
 sultationibus (c) als in seinen besondern
 Schriften/Sieg der Wahrheit/ und Entdeckung
 des Betrugs und Aergernisses/so unter dem Na-
 men der Mittel-Dinge getrieben werden. (d)
 Wer die alten Theologen davon nachlesen und
 aus seinen etwa noch habenden Scrupeln kom-
 men will / dem darff man nur aus so vielen zum
 Zeugniß benennen den alten D. Brochmannum
 in seinem Systemate, (d) D. Joh Schmidium so
 wol in Regenten-Spiegel (e) als in den Gewis-
 sens-Predigten/ (f) D. Kortholten im Buch de
 Vita Christianorum (g) D. Schuppium im
 Gedenc dran Hamburg (h) D. Hartmann im
 Spiel-Teuffel/ (i) D. Dannhauern in der Cate-
 chismus-Milch (k) Scribern in der Christlichen
 Haushaltung [] D. Heinrich Müllern in der
 Apostol. Schluß-Kette. (m) Zu geschweigen daß
 einige von unsern Lehrern im gangen Tractaten
 das

- (c) *Consult.* XXV. p. 440. seqq. (d) Halle 1704. 4to
 (d) pag. 149. (e) *Conc.* XLIX. p. 101.
 (f) *Conc.* XXIX. p. 588. (g) *Cap.* XII. p. 184.
 (h) p. 221. (i) *Part.* I. cap. 4. p. 54.
 (k) *Part.* II. *Conc.* 45. p. 472.
 (l) *Domin.* Exaudi. p. 791. (m) p. 16.

das Comödien-Wesen darnieder geleyet / als
 D. Antonius Reiserus in der Theatromania
 G. Grabovius im Judicio de Comoediis, Joh.
 Porstius im wiederholten Zeugniß davon. Ja
 es haben dieses so gar auch Politici gethan / als
 Rittershusius (n) Franc. Patricius (o) Bodinus,
 [p] und der Herr von Seckendorff / [q] daß ich
 derer klugen Heyden nicht gedencke / die mit
 Ernst dawider geeiffert haben (r) woraus auch
 ein Vernünftiger schliessen mag / daß noch viel
 weniger die unverständige Jugend zu solchen
 schädlichen Dingen zu admittiren sey.

In denen übrigen Theilen unsers Schulbaues
 werde ich um so viel kürzer seyn / je mehr davon
 anderweit vorzukommen pfleget. Der dritte
 Haupt-Pfeiler einer wolangerichteten Schule
 ist eine gewissenhafte und kluge und unermüdete
 Unterweisung : Welche so gar unentbählich
 ist / daß auch nach eines jeden Geständniß eine
 Schule/ohne diese keine Schule seyn würde ; Es
 muß aber bey derselben allerwege zum Grund lie-
 gen/so wol Treue als Weißheit.

Jene / nemlich eine rechtichaffene Treue wird
 bey niemanden gefunden als bey dem / der Gott
 wahrhaftig fürchtet und um deswillen allein /
 nicht aber bloß um des Lohns willen als ein Niede-
 ring

(n) Not. ad Salvianum p. 182, 194, 204, 209.
 [o] Lib. II. de Rep. c. 17. (p) Lib. VI. de Rep.
 & ibi Werdenhagen. (q) im Christens
 Staat p. 574. (r) Seneca Epist. 7. ad
 Lucil, Tacitus, Epistetus &c.

ling arbeitet. Wo einmal ein rechter Ernst im Gemühte durch den Heiligen Geist und Belehrung gewirckel ist / nicht Menschen / sondern dem lebendigen Gott gefällig zu seyn ; da wird auch die Schul-Arbeit als vor Gottes Augen nach besten wissen und Gewissen geschehen. Da wird ohne Noht keine Zeit verabsäumet oder abgebrochen / keine Mühe gescheuet / keine Gelegenheit die Jugend zu bessern hindangesezet werden.

Es hat der bekannte Schulmann Herr Christian Weise vor 25. Jahren eine Schrifft de conscientia Præceptorum edirt / worinn er unter andern von dem bösen Gewissen mancher Miedlinge dieses beklaget : In ea quidem opinione versantur non pauci, ideò dispensari officia, ut alere quis se & familiam possit. Inde sui curam habent primariam, de schola cogitationibus secundariis ludere potius, quàm laborare videntur. Quidam horas informando absolvendas spectant, non informandi scopum: quas ubi jurgiis & ingeniorum carnificinis consumserint, tum conscientia satisfactum putant. Describuntur inutilia, ediscuntur inutilia, immo varias emanendi vel tardius veniendi causas confingunt.

Darauff schleust er / es sey dieses gar kein rechter Lehrer / der seine Zuhörer nicht recht väterlich liebe und meyne ; er beweiset auch gar wol / wie die Liebe zu der Jugend alle Arbeit leicht machen könne. Es ist auch gewißlich keine elendere Lehr- und Lebens-Art / als wenn in Kirchen oder Schulen

len nur um deß willen gelehret wird / damit die Stunden hingehen / und man seine Besoldung davor bekomme ; ob schon die Zuhörer dabey wenig oder nichts gebessert werden. Da im Gegentheil in der Treue und Aufrichtigkeit eben der größte Seegen und die Lebhaftigkeit und Krafft der Lehre mitstecket / welchen auch die Lernenden wol merken und genießen.

Zu der Weißheit eines Lehrenden gehdret zu förderst / eine geschickte Lehr-Art / ein kluger Selectus un^{ter} Unterscheid unter nützlichen und überflüssigen / eine gründliche Ordnung / Deutlichkeit / Leichtigkeit und was sonst einen docentem in seiner Arbeit fruchtbar machen kan. Es müssen die Sprachen absonderlich die Biblischen und übrige Wissenschaften auffß compendiöseste und vortheilhafteste beygebracht werden / wozu man heutiges Tages durch Göttliche Gnade die beste Gelegenheit hat. Es muß die Zeit auf das beste und nöthigste gewendet / das unnütze aber / und was auf Hoffnung künftiger Vergessenheit gelernt wird / weggelassen werden / weil man dessen in gemeinen Leben gang sicher entbahren kan : Zumahlen allerdings zu bedenecken / daß die meisten nicht um der Schule willen / sondern des gemeinen Wesens und Lebens halber lernen und studiren.

Was auch noch als ein supervacuum bloß dazu / damit mans wisse / dociret worden / dessen schlechter Nug ist doch immer zugleich zu zeigen / und wie ferne man sich damit nur gegen Falsch

Gelehrte zu wapnen und zu verwahren/im gemeinen Leben aber und in der praxi schlechten Nutzen daraus zu hoffen habe. Massen es auch manchen diese Stunde noch reuet und betrübet/ daß er in seiner Jugend mit so vielen pedantischen überflüssigen Dingen geplaget / und ihm Zeit und Kräfte geraubet worden / die an etwas heilsamers hätten geleyet werden können. Es sind hierüber von vielen Zeiten her so manche bittere Klagen an den Tag kommen / an welchen nichts zu desideriren ist / als daß sie nicht allenthalben und auf hohen und niedrigen Schulen Eingang und Gehör finden / wiewol Gott Lob! hier und dar es lichte zu werden beginnet. O wie wahr befindet mancher gelehrter Mann/was der scharfsinnige Poiret in seinem III. Buch de Eruditione kurglich also zusammen fasset: Non agitur cum discipulis tanquam cum creaturis æternum duraturis & æternitati beatæ præparandis, nec attenditur quidem, ut quæ eis inculcantur, è numero sint rerum eis olim ad usum futurarum. Diceres de tempore tendo solum quæstionem esse. — Languidis & plerumque speculativis aut vanis tantum occupatiunculis exercentur, quibus autem memoriata aut intellectuulus aut loquacitas vel gesticulandi facultas quæpiam superbiusculè lese proderè gestiant.

Es ist ferner von einem Schul-Lehrer weislich gehandelt/wenn er nicht so wol auf die Erfüllung der Memoria, als auf Verbesserung des Verstandes

stands und Aenderung des Willens bey denen Untergebenen siehet. Ein rechtschaffener Baumeister an einer Schule obruiret die Jugend nicht gerne mit vielen Auswendiglernen / oder suchte dadurch die Mühe des sorgfältigen Vortrags zu ersparen ; sondern sein unausgesetzter Fleiß zielel vielmehr dahin / daß sie alles cum iudicio und mit Verstand und Unterscheid fassen / wobey sie die Sache selbst ohne ängstlich und servilisch memoriren / einsehen und behalten lernen. Vielweniger bringet ein solcher die edle und ohne dem kurze Zeit mit vielen dictiren und commentiren nach gemeiner Weise zu / am allerwenigsten aber mit hohen Staats-Dingen / davon junge Leute weder Begriff noch Erfahrung haben können.

Dagegen treibet er zuseörderst die nöthigsten Sprachen aus dem Grunde / und zwar am allermeisten un leichtesten durch den stetigen utum ; hilff den Schwächeren nach / und leget niemanden höhere und schwehere Dinge vor / als er fähig ist. Mangelt es an denen geringsten principii in Grammatica oder sonst / so läßt er sich nicht verdriessen die Inculcirung derselben denen lustigeren Lectionibus lieber vorzuziehen / als einen einzigen Schüler zu versäumen / der hernach über ihn schreyen möchte. Und solches vermag nicht nur unsere Chur-Brandenburgische Ordnung (a) sondern es erinert auch nicht weniger die Chur-Sächsische ganz weißlich : (b) Daß die Kna-

E 3

(a) pag. 98.

(b) pag. 265.

„ben in ihrem Studiren nicht sollen aufgehalten
 „werden durch vieles dictiren und dergleichen/
 „als welches in Particular-Schulen weder nüt
 „noch nöthig. Ein anders aber ist/ daß fleißige
 auditores dennoch dasjenige / was docirt wird/
 vor sich notiren/ und sich privato studio an das
 excerpiren gewöhne / bevoraus in müßigen
 Stunden. Da denn die Zeit / so sonst mit über-
 flüssigen Dingen zubracht wird/ auf die Wieder-
 hohlung des Nothwendigen verwendet werden
 kan.

Es wäre allhier manches zu erinnern von der
 unter die Erudition sich mengenden Eitelkeit
 und Thorheit / welche von so manchen gelehrten
 Manne hernach bereuet und beklaget wird : Die
 Sache ist aber zu einer so kurzen Vorstellung als
 zu weitläufftig. Der gelehrte Erasmus gestun-
 de einst gegen seinen Freund / wie er sich ersillich
 über die wieder in Flor kommende studia gefreus-
 et hätte/nunmehr aber betrübe er sich desto mehr/
 je mehr er sehe / daß unter den Gelehrten mehr
 heydnisches als Christliches wieder auf den Thron
 steige. Und ach ! daß nicht die von Christo so
 theuer erkaufte junge Seelen aus vielen hohen
 und geringen Schulen mehr eitele Phantasien
 und loß Geschwäg falsch berühmter Künste / als
 solide Wahrheit/mehr Ehrgeiz und Prahlerey/
 als eine gründliche und mit Demuht verknüpffte
 Weißheit mitbrächten ! Man wolle mir diese
 Bekänntniß nicht zur unbesonnenen Verach-
 tung guter Wissenschaften/ausdeuten. Ich
 lasse

lasse es alles in seinem Werth / und schätze sonderlich alle/ auch die unansehnlichsten Bächlein der Weltlichkeit/ hoch und theuer. Allein ich habe zum Theil auch ein wenig erfahren müssen/ wie tieff es schmerze/ wenn man in seinen grünenden Jahren gegangen ist/ wie man geführet worden/ nehmlich mehr auf unnütze Speculationes und ruhmstüchtige Worte / als wolgegründete realität und heilsame praxin.

Der höllische Tyrann weiß keinen grössern Schaden der Christenheit zuzufügen / als wenn er keine solche Christliche und göttlich-weise Lehrer in den Schulen zuläßt / die das heidnische vom Christlichen Recht unterscheiden / und dieses jenem überall vorziehen. Wie gesegnet sind doch diejenigen Werckstädte des Heil. Geistes/ welche zum Hauptzweck was die Besserung der Gemüther haben / die um deswillen die schlüpfferige Jugend vor allen unnützen / eiteln verführischen und atheïstischen principiis und Büchern derer Zeyden / und heydnisch gesinneten Scribenten alles Ernstes warnen. Der berühmte Lehrer Augustinus erzehlet und bekennet von sich gar cordat, wie greulich er in seiner Jugend durch die heydnische Poeten Homerum, Virgilium, Terentium und dergleichen geärgert worden; Ja er ruffet das Weh aus über die menschliche Besohnheiten / wodurch die armen Seelen in alle Easter mit hingerissen worden. Insonderheit aber urtheilt er von des Terentii ärgerlichen Reden also : Non omnino per hanc turpitudinem

nem verba ista commodius discuntur, sed per hæc verba turpitude ista confidentius perpetratur. Der ganze locus ist werth / daß er von allen Gelehrten / sonderlich von denen Bersectern heidnischer Worte und Sachen mit Fleiß nachgelesen und zu Herzen genommen werde. [a] Ich will nicht gedencken / wie ernstlich so manche rechtschaffene und grundgelehrte Leute wider das heidnische Schul- Wesen geeiffert / und an solcher Autorum Stelle die Handlung anderer unschuldiger Bücher überaus plausibel vorgeschlagen haben : also gar / daß man auch nach solchen Christlichen Rath derer heydnischen Poeten ganz bequemlich entzihen könnte / wie unter andern lezthin der wolermeldte Herr Vockerodt erwiesen hat. (b)

Ich erinnere mich hiebey eines andern Übels / welches aus dem heidnischen Sinn und Wesen in Schulen eingerissen / und bis anhero von denen Franzosen und andern mit den Namen der *pedantey* belegt worden. Diese kan man kaum mit lebendigem Farben abmahlen / als mit des berühmten J. Cci Huberi Worten / aus seiner Oration de pedantismo, die ich also kurz zusammenfassen will. Pedanten haben eine solche opinion von ihrer Gelehrsamkeit / daß sie niemanden lehren können / der mit ihnen nicht in allen einstimmt. Was sie von Künsten und Wissenschaften nicht excoliren / das verachten sie alles und sie ziehen

[a] *Lib. I. Confessionum, cap. 16. seqq.*

(b) *Consultatione VII, p. 174. seqq.*

Wort- Gepränge finden / als einen tüch-
 tigen Grund rechtschaffener Klugheit und
 Wahrheit : also daß dadurch wol keine
 gründliche gelahrte und weise Leute / wol aber
 leere Schwäger / betrüglische Sophisten / ja
 affectirende Complimentisten und gauckelhaff-
 tige Comcoedianten von denen Jesuiten und an-
 dern ihres gleichen in die Welt geschicket werden.
 Nicht anders/ als die falsch-berühmte Kunst / so
 vieler alamode-Prediger und Schreyer leyder!
 als zu viel Cangeln und Kirchen eingenommen
 und unzehlliche Seelen bezaubert und verführet/
 die von der Wahrheit Christi ferne bleiben. No-
 lo te declamatorem esse, schreibet der alte Hie-
 ronymus an seinen Nepotianum, & rabulam
 garrulumque sine ratione. Verba volvere &
 celeritate dicendi apud imperitum vulgus ad-
 mirationem sui facere in doctorum hominum
 est. (a) Gewißlich die Gelehrsamkeit bestehet
 nicht in eiteln Ruhm und grossen Geschrey/ in ge-
 stolnen und zusammengelesenen Wort-Blumen
 sondern in der Wahrheit und Weisheit / in der
 realität und praxi beweiset sie sich am allermeis-
 ten/wo sie ist. Es wäre aber dieses ausführlich
 und zur Gnüge darzu thun gang leichte/ woferne
 nicht eben dasselbe schon überaus nachdrücklich
 von dem Herrn Vockerodt geschehen wäre in ei-
 ner besondern Consultation von der neuen
 Sprache und Eloquenz/und von der selben gross-
 en Schaden. (b) Nies

(a) Epist. II. Tom. II. Operum. p. 10. b.

(b) Consult. III. Cap. 12. & 13.

Niemand/der dieses höret/hat hiebey zu besorgen/als würde die Rhetoric oder einzige andere Wissenschaft dergestalt in ihrem rechten Gebrauch verworffen. Ein ordentlicher / geschickter und angenehmer Vortrag guter Sachen ist ein unentbährliches Instrument eines Gelehrten. Allein man muß erstlich den Verstand dazu wol formiren lassen/die Sachen wol prüfen und kennen / und also im rechten Ernst und Grunde der Wahrheit zuvor feste stehen/ ehe man davon reden will. Ausserdem wird man mehr Arglist und Verschlagenheit/mehr falsche Farben / und gleisender Worte / als Wahrheit und Nutzen haben/ über welches gleichwol kein grösserer Betrug in der so genannten gelehrten Welt seyn mag. Doch ist ein gut Zeichen daß numehr die alten weitläufftigen Schul: Reden von unnützen Dingen samt denen närrischen *Comadien* in Schulen allmählich abkommen / und man hingegen anfänget *realia* und *practica* ernstlich und weislich vor zu tragen/bey welchen die Zeit denen Zuhörern nicht lange werden darff.

Das ehemalige überflüssige und affectirte Versmachen/sonderlich in Griechischer und Lateinischer Sprache bekömt in wolbestellten Schulen auch seine gehörige Einschränkung / so ferne sonst von Schul:Leuten ein Handwerk draus gemacht worden. Dagegen wird die Teutsche Sprache sowol in Reden und Brieffen / als in Versen sorgfältiger und nützlicher *excolirt* / nur daß manche abermal auch hierinne zu sehr *excediren*.

diren. So beweiset sich über diß die *Historie* / *Zeit-Rechnung* / *Genealogie* / *Geographie* / *Mathesis* und dergleichen *Wissenschaften* in allen *Lebens-Arten* viel *erpißlicher* und zugleich *angenehmer* / als die *alten* und *unnützen Künste* *Aristotelis* und *derer Scholasticorum*. Und ob wol *vernunftmäßige Schlüsse* der *wahren Logic* zu *tüchtigen Beweiss* gar wol *beybehalten* / und *gebrauchet* / auch in *Schulen dociret* werden: So ist es doch *numehr* bey *Verständigen* *ausgemacht* / und aus so vielen *neuen Logicis* zu *ersehen* / daß die *edle Zeit* und *Kraft* der *Jugend* mit *denen Scholastischen Grillen* / *Aristotelischen definitionibus*, *distinctionibus* und *regulis* ohne *Schaden* nicht *zugebracht* werden mag.

Die *Zeit* verbietet mir / noch *andere dergleichen Mißbräuche* in *Schulen* zu *berühren*. *Weshalb* ben mir *genügen* soll / *annoch überhaupt* zu *erinnern* / und *allen* die es *angehet* / *ihrer eigenen bestens* halber zu *ersuchen* / daß sie doch aus der *Wahrheit* und *Gottseligkeit* allein das *Hauptwerck* in *allem Lehren* / *Hören* / *Studiren* und *Wissen* machen wollen. *Dieses* ist unter uns so *viel nöthiger* / je *leichter* und *unvermerckter* unsere *elende Natur* mit *allen Kräften* *blos* auf *Wissen fällt* / das *Gewissen* aber / und *Gott* mit *seinen Geist* *hindan* setzt. *Wenn Gelehrte* sich *ihrer Jugend* *erinnern* wollen / so werden sie ohne *Zweiffel* an *manche Stunde* *gedencken* / die sie in der *Eitelkeit* ihres *Sinnes* mit *vergeblichen Phantasien* und *Chimeren* auf *Anleitung* *falscher gelehr*

gelehrter Führer zugebracht. Ja wenn man nur an die ruhmſüchtige *Vanität* mit dem *Stylo* denkt / wie manche ſchöne Zeit damit hingegangen ſey / das hernach in praxi bey allen Facultäten und Aemtern wenig oder nichts hilft / ſo kan man nicht anders / als allen Studirenden eine heilsame und vorſichtige temperatur in allen ſolchen Dingen wünſchen. Die Rede iſt aber mit Fleiß von einer gehörigen *Mäßigung* der untergemengten *Eitelkeit* / damit man nicht meine / als werde denen *discipulis* aller Fleiß in der Sprache ſelbſt und deren eigentlichen Ausdruck verleiht.

Bekant iſt die Erzählung Hieronymi, wie ihm einſt im Traum vorgekommen / als werde er von jemand empfindlich gezeißelt / und zwar über dem abergläubischen Vorſatz / nichts anders als *Ciceronianisch Latein* zu brauchen; welches zwar einige aus Partheylichkeit gerne läugnen und vor ein Gedichte halten / ohne Zweifel weiß ſie ſelbſt ihre Superſtition über ſolche Vanitäten nicht gerne züchtigen laſſen. Unterdeſſen erkennen doch auch viel Gelehrte dieſes vor eine wahrhafte Begebenheit / und nehmen daraus vor Studirende dieſe heilsame Warnung / daß ſie doch nicht über dem Buchſtaben / Sprachen / Künſten und Erfindungen der Menſchen die Göttliche Weiſheit und Klugheit der Gerechten hintan ſetzen ſollen / wie unter ſo vielen noch in dieſem Jahr ein Augſpurgischer Lehrer dieſe Warnung Hieronymi gebrauchet hat. (a)

Es

(a) *Joh. Tulla* in der Vermahnung an die Jugend p. 22.

Es ist Hieronymus nicht der eingige/ der über solchen Mißbrauch klaget; Augustinus hat nicht weniger sehr kläglich und zu gleich weißlich vor Gott bedauert/ daß die Gelehrten mehr auf die Worte als Sache und praxin zu sehen pflegen. Vide Domine, sind seine Worte/ quomodo diligenter observent filii hominum pacta literarū & syllabarum, accepta à prioribus locutoribus, & à te accepta aeterna pacta perpetuę salutis negligant &c. (a) Seine Klage gehet dahin/ daß die Menschen ein Vitium Grammaticale viel gemeiner achteten / als ein Laster wider Gottes Gebot. Eine ungläubige verkehrte Art so vieler Gelehrten / welche noch bis iezo in solchen Wahn stecken; als ob böses Thun / nicht so arg sey/ als im Worten fehlen/ und nicht also prälen können / als andere! Sie fürchten sich mehr für einen solœcismum in der Grammatico, als in der Ethic, wie D. Danhauer wol bemercket. (b)

Allein ich mercke/ daß ich mich unversehens allzuweit in die Mängel des Schulwesens eingelassen; weshalb ich billig zu Vermeidung des Überdrußes abkürze/ und demjenigen / welche hiervon zu ihrer oder anderer Nachricht weiter sich erkundigen wollen / aus denen neuesten autoribus theils des Herrn Boekerodts Consultationes de litterarum studiis, (b) theils des Herrn Joachimi Langii Medicinam Mentis, (c) und Petri

(a) *Lib. I. Confess. c. 18.* (b) *Part. IIX, Laet. Cærech. p. 577.* (c) *Gotha 1705. 8.*

(c) *Berolini 1708. 8.*

triPoirets 3. Bücher de Eruditione solida super-
 ficiaria & falsa (d) unpartheyisch zu prüfen und
 zu hören recommendire : dazu noch des Herrn
 Joh. Christian Langens Fragen von der Gelehr-
 samkeit gesüget zu werden wol verdienen : (e)
 Was aber die Ausübung heilsamer Vorschläge
 zu Verbesserung derer Schulen betrifft/ so ist aus
 des Herrn Prof. Franckens bisherigen Anstalten
 und denen gedruckten Nachrichten/ absonderlich
 was in dessen Zeugniss von Wort/ Werck und
 Dienst Gottes (f) steht / zur Gnüge offenbahr/
 wie practicabel und vortrüglich alles sey/ wenn
 es in der Furcht Gottes angefangen wird. Und
 zu diesen Schrifften könnte man noch fügen / was
 allererst ein neuer Scribente Martinus Musig
 im Licht der Weisheit von denen nöthigsten
 Stücken der wahren Gelehrsamkeit zur Erlänt-
 niss menschlicher und Göttlicher Dinge (g) an den
 Tag geleyet hat/ und zwar nach dem Grund. Sät-
 zen des berühmten Herrn D. Buddei, welcher
 auch in der præfation den Unterscheid und Ge-
 brauch der Welt und Schul-Gelehrsamkeit sei-
 ner Art nach gründlich und flüglich gezeigt.
 Wie denn auch eben desselben Vorrede über
 Joh. Francisci Pici Büchlein de studio humanæ
 & divinæ Philosophiæ nebst dem Tractat selber
 [h] gleichfals ausbündig wol hievon zu lesen ist.
 Nunmehr solte die vierdte Haupt-Säule
 uns

(d) Lipsia 1708. 8. [e] Giesse 1707. 8vo.

[f] Hall 1704. 4to. (g) Franckf. 1709. 8vo.

[h] Hala 1702. 12mo.

unsero Schul-Baues dargestellt werden / nemlich die Pflicht derer Lernenden selbst / als welche nebst ihren Lehrern das ganze Corpus oder Gebäu der societatis scholasticae ausmachen sollen. Allein die vorbeze gestrichene Zeit nöthiget mich / solches der Liebe / dexterität und Anführung derer jezigen und künftigen Herren Praeceptorum zu überlassen. Dannenhero nun nichts weiter übrig ist / als daß dieser Bau mit einer zulänglichen Bedeckung und sicherer Verwahrung versorget werde. Diese kommt aber theils auf das Amt derer Obern / theils auf die Eltern und andere Wohlthäter der Schulen an.

Wie nun ein Gebäu ohne Dach und Fach ohnmöglich lange bestehen kan / so auch die Schule nicht ohne treue Vorsorge derer / die solchert Schatz handhaben sollen. Dignissima hæc consideratione res est, schreibt Morhofius (a) de scholarum cura, omnibusque, qui Reipubl. curam habent providendum, ut sublatis obstaculis majores in mente excolenda & in studiis progressus faciamus. Allerdings lieget dieses der Obrigkeit auf ihrem Gewissen die Verbesserung der Schule zu besorgen. Ja im Fall auch solche Personen niemand von ihrer Familie in Schulen hätten / so wären sie dennoch von der ihnen obliegenden Pflicht nicht entbunden / davon der seel. Lutherus in seiner Vermahnung an die Bürgermeister und Raths-Herrn aller Städte

(a) Lib. II, Polyhistor. cap. 2.

Städte Teutsches Landes/ daß sie Christliche Schulen halten sollen / von jeder Magistrats-Person wol zu lesen wäre. [a]

Diesemnach lieget ihnen auch der äußere Schul-Bau ob / laut unserer Brandenburgischen Ordnung/worinnen es ausdrücklich heisset: Die Obrigkeit jedes Orts solle die Schulen ordentlich und nothdürfftig bauen. „ (b) Der eiserige alte Sarcerius hat hievon in seinem Buch von Mitteln die Religion zu erhalten (c) eine gang nöthige Erinnerung hinterlassen: Schulen sollen bequeme und gute Gebäue haben/ dadurch die Luft wolgehe / darinn auch Licht genug sey/ und die man sehr reinlich und wolhalten soll. „ Wo aber alte stinckende und lose Gebäue sind/ da vergehet Lust und Liebe zu studiren. Denn die engen dumpfigen und finsternen Gebäue schaden auch der Gesundheit. So kan auch weder Lust noch Liebe da seyn/ wenn die Studirenden mit grossen Frost beladen werden. „ Auch dieses ist hieselbst durch gute Vorsorge beobachtet worden.

Was ferner denen Superioribus ratione selectus ingeniorum obliegen/ und wie die fleissige und stetige Schüler durch die untüchtige nicht versäumet werden dürfen/ das ist aus einem neuen Königlichen Edict (d) mit mehrern zu ersehen. Gleich wie auch Se. Königl. Maj. erlöblicher weniger eine höchst-Eöbl. und heilsame Verord-

D nung

(a) Tomo II. Jen. Germ. f. 454. seqq. (b) p. 97.

(c) pag. 6. (d) Siehe unten den Anfang n. 2.

nung wegen derer Studioforum Theologiae er-
gehen lassen / Kraft dessen ihnen anbefohlen ist / sich
an statt der unnützen Fragen und Wort-Kriege
auf die Theologiam Biblicam und practicam
am allermeisten zu appliciren / das angewohnte
ärgertliche Studenten-Leben gänglich abzulegen /
und in wahrer Bekehrung erst selbst zu stehen / es
he sie Lehrer zu seyn sich unterwinden. (a) Wel-
che und andere dergleichen Anstalten in Wahr-
heit unschätzbar sind / wo sie nur von denen / wel-
che dazu verpflichtet worden / gewissenhaft be-
obachtet / und in Übung gebracht werden / dazu
Gott selbst ihnen allen Ernst und Krafft geben
wolle!

So gut und nöthig nun diese herrliche Vorsorge der Obrigkeit auch bey Schulen ist / so wenig fruchtet sie ohne den Vorschub und Beyhülffe derer Eltern selbst / welche ins besondere die Jhrigen in guter Zucht und Ordnung halten sollen. Ich wende mich also mit wenigen noch zu denen sämlichen Haus-Herren / Eltern / Vormündern und andern in dieser Stadt / um deren willen diese Rede am meisten Feutlich vor-geleget wird. Zuförderst versichere ich / daß man hieselbst die Verbesserung der Schule mit allem Fleiß suche. Es wird auch auf die hiesige Jugend weiterhin nicht nur immer sorgfältiger gesehen / sondern auch vornehmlich die kleine zarte Kinder treulich angeführet werden / damit die grosse Anzahl derer Knaben so wol als Mägdelein

(a) Siehe unten den Anfang / Num. 1.



lein/ sollten sie auch noch so arm seyn/ genau versorget seyn/ und also ein mehrerer Segen und Wachsthum auf die Lämmer unter der Herde von dem Hirten fließen möge.

Gleichwie aber die Mildigkeit mancher Einwohner gegen die Schule Gott bekannt und gesällig/ auch also unermüdet fortzusetzen ist: So erfordert die Noth/ zu eines jeden Besten folgendes wohlmeinend zu erinnern. Wer seine Kosten und Mühe nicht will vergeblich angewendet sehen/ der halte seine Kinder recht beständig und unausgesetzt zur Unterweisung an/ damit sie nicht das einmalgefassete so bald wieder vergessen. Wer sie aber bishero gänglich davon abgehalten hat (deren doch hoffentlich sehr wenige seyn mögen) der wisse und bedencke/ daß er seinem eigenen Gewissen eine unerträgliche Last des Göttlichen Urtheils aufgebürdet habe/ zumal da Gott lob! auch Anordnung gemacht/ daß arme Kinder umsonst unterwiesen werden sollen. Es ist in hiesiger Schulordnung ausdrücklich von Hoher Obrigkeit versehen: daß alle und jede ihre Kinder/ so bald sie nur Alters halben tauglich sind/ in die Schule schicken sollen/ um den gottlosen Müßiggang zu meiden. Man möchte noch hinzusetzen: sie sollen solches thun um die ewige Verdammnis zu meiden/ weil die Kinder denen Eltern auf ihre Seelen gebunden sind.

Vors andere müssen auch Eltern mit denen Lehrern in der Zucht einig seyn/ und nicht zu Hau-

se wieder einreißen/was in der Schule etwa durch Gottes Gnade gebauet wird. Sie sollen ihres eigenen bestens halber ihnen nicht zu gelinde seyn/ ihren Klagen nicht leichtlich Glauben zustellen/ auch die Lehrer nicht um der nöthigen und mäßigen Zucht willen anfeinden. Vielweniger haben sie mit ihnen alsobald zu zürnen/ wenn die Untergebene nicht so gleich auf einmahl gelehrt werden/ und die Præceptores gleichwol allen gebührenden Fleiß anwenden/in Betrachtung/das die Unfähigkeit mancher Gemüther den gehörigen Wachsthum merklich hindert.

Drittens hätten sie sich auch gegen die blutsaure Arbeit derer Schul-Bedienten nach Möglichkeit erkenntlich zu bezeigen. Es dienen zwar rechtschaffene Arbeiter in Kirchen und Schulen nicht den Menschen/ sondern dem lebendigen Gott/ nicht ums Lohn oder Gewinstes halber/ sondern von Herzens Grund/ wo sie nicht als Niedlinge vor Gott wollen erfunden werden. Jedemoch aber erfordert es die natürliche Billigkeit/und solte niemand sich erst dazu nöthigen lassen einem Arbeiter den Lohn/ dessen er wehrt ist/ zu reichen. Es trifft auch oft mehr als zu viel ein/ was in der Fürstl. Hessischen Schul-Ordnung angemerket stehet/ wie nemlich durch den Umdanc der Eltern und Discipula manche Præceptores abgeschreckt worden/ das sie Hände und Füße sincken lassen. (a)

Endlich wolle ein jeder ernstlich ermahnet seyn/ daß

(a) pag. 39.

daß er sich nicht auf die Schule allein verlasse /
 vielweniger durch böse Exempel und Verfä-
 hrungen demjenigen zuwider lehre und thue / was
 öffentlich in Kirchen und Schulen vorgetragen
 wird. Es bitte vielmehr ein jedweder den Va-
 ter im Himmel angelegentlich um die Gabe seines
 H. Geistes / damit er würdig und geschickt / auch
 freudig und getrost werde / seine Kinder selbst zu
 allen guten mit anzuhalten / und die Schul-Zucht
 mit rechtschaffener und göttlicher Haus-Zucht zu
 secundiren. Er sehe zu / daß er denen zarten Her-
 zen mit einem Christl. Wandel vorleuchte und
 gebe ja niemanden Aergerniß mit unchristlichen
 Worten oder Wercken.

Ich darff fast an das gemeine Elend hiebey
 nicht gedencken so gar tieff hat der Feind sein
 Reich hierinne bestätigt / wie ehemahls schon in
 einer eigenen Predigt der Zustand dieser Gegen-
 den beklaget ist. (a) Kein Laster ist fast zu nennen/
 dessen Saame nicht den Kindern von manchen
 Alten eingesät wird / und das theils auch recht
 heidnische principia und Lehren der gottlosen
 Welt / theils durch weibliche Exmpel. Viele
 machen ihnen die größte Mühe / die kleine Unschuld
 der Kinder vollends zu verderben / damit ja nichts
 gutes an ihnen bleiben möge. Hier frage ich ei-
 nen jeden Haus-Herrn / Vater und Mutter / ob
 nicht die natürliche Klugheit / geschweige denn sein
 Gewissen vor Gott erfordere / sich vor dem ent-

D 3

sey

(a) Vid. Wahres Christenthum II. Theil.
 à pag. 765. ad 786.

seglischen Weh zu verwahren / daß er seine Kinder nicht ärger / sondern besser machet?

So enthaltet euch demnach / ihr lieben Eltern / nicht allein selbst aller Dinge / die denen zarten Seelen schaden möh'ten / sondern verberget sie auch auff's sorgfältigste vor allen bösen Umgang / und dencket an das wahre Sprichwort : Maxima debetur pueris reverentia, vor Kindern soll man die größte Ehrerbietung haben. Sie bemerken gleichwol ohne dem noch manchen Fehler an Eltern und Lehrern / welchen die Alten selbst nicht wissen oder glauben : Davon ich einem jeden zu lesen recommendiren möchte des Erzbischoffs von Camerich / Herrn von Fenelon verteutschte Schrifft von Erziehung der Töchter / (a) wie nicht weniger des Herrn Francens Unterricht / wie die Kinder zur wahren Gottseligkeit und Christl. Klugheit anzuführen / so von einem Nürnbergischen Prediger in Gespräche verfaßt ist. [b]

O wie manches wäre noch zu einem so wichtigen Bau / als der Schul Bau wirklich ist / beyzutragen / wenn wir alle einerley nach Jesu Christo gestanet wären / und das gemeine Beste in allen Ernst meyneten. Jedoch man muß es dem Herrn überlassen / und dem Gewissen eines jeden in Gedult anheim geben / bis er mehr Hülffe schaffen

(a) Leipzig 1708. 8. (b) Halle 1706. 12. Seit dem ist auch von eben diesem Verleger ein Unterricht von der Kinder-Zucht heraus kommen / der sehr wol zu lesen ist. Stendal 1710. 12.

fe/auch von und in Schulen getrost zu lehren. Es blicket anjzgo einige Hoffnung an unserm Ort zu solchem heilsamen Schul-Bau hervor / indem es durch Göttliche Regierung geschiehet / daß hiesige Stadt-Schule auffß neue mit zweyen Bau- Leuten versorget werden soll/davon in der Schule ein mehrers soll erinnert werden.

Du aber O Allerhöchster Bau- und Werckmeister aller Göttlichen und wahren Zucht und Ordnung / du Ursprung und Grund ewiger Weisheit : lege du erst selbst den besten Grund zu einem dir gefälligen Schul-Bau / und gründe seine Pfeiler tieff auf deine heilige Furcht und Liebe im Glauben. Sende deine ewige Weisheit aus deinem heil. Himmel / daß sie mit Lehrenden und Lernenden an statt der falschen Welt Klugheit sey und arbeite / auch sie ernstlich lernen forschen / erkennen und ausüben was dir gefällt. Mache dir endlich auch diese Schule zu einer wirklichen Werckstadt deines H. Geistes/ daß er der Haupt-Lehrer und Regente darinn sey. Lencke die Gemühter aller derer dahin / die dazu förderlich seyn können/ ihre Pflicht recht zu erfüllen. Erfülle einen jeden mit himmlischer Weisheit/ Licht/Kraft und Gnade/segne Pflangen und Besiessen durch dein Gedeihen. Was du aber unter uns anfängest / auffzurichten zu gemeiner Besserungen das halte du selbst im Bau/und mache dir deine Werkzeuge dazu gehorham und treu / daß nicht des Fleisches noch der Vernunft/ sondern dein Wille allein geschehe / wie im Himmel.

mel. Krone und bedecke auch endlich selbst dein
 Werck mit ewigen Seegen / und was die blinde
 Welt an treuen Arbeitern versäumet oder gar
 verwirfft / das ersetze du selbst / und sey der deinigen
 Schild / Lohn und Kron. So wirst du dir noch
 endlich viel Gefässe der Ehren bereiten / dir dem
 Bau- und Haus- Herrn bräuchlich und zu allen
 guten Wercken geschickt. Ja selbst unter Kirch-
 und Schul-Bau müsse ein Haus werden nicht
 mit Händen gemacht / sondern daß ewig ist im
 Himmel. Und also geschehe es.
 Amen!



An

Anhang
Dreyer Königlichen
Verordnungen/

So
Auf Verbesserung des Kirchen-
und Schul-Wesens heilsamlich
abzielen/

Und zum Theil in dieser Rede mit
angeführet worden.



Das erste Edict.

Von denen Eigenschafften und
rechten Verhalten derer/so zum Pre-
dig. Amt bereitet und beruffen
werden sollen.

VON Gottes Gnaden Friderich
König etc. Es ist bereits in Anno
1662. und 1682. verordnet worden / daß/
weilen viel Studiosi Theol. wann sie zur
Ordination kommen in denen Examini-
bus der Heil. Schrift ganz unwissend
befunden worden / daß die Inspectores
auf diejenige/die in ihrer Inspection sich
auffhalten / Aufsicht haben und sie an-
weisen sollen/ ihre Studia sonderlich in de-
nen Schriften der Propheten und Apo-
steln anzufangen zu mitteln und zu vol-
lenden. Nachdem nun die Erfahrung
bezeuget/daß dieses so nützliche als nöthi-
ge Werck eine lange Zeit her ausser Acht
gelassen worden / und viele unter denen
Studiosis die sündliche Freyheit des Uni-
versitäts. Lebens continuiren / oft in
Völl.

Böllerey/Zech-Compagnien/saulen Ge-
schwätz und andern weltlichen üppigen
Wesen/ welches der so sich dem Dienste
Gottes gewidmet/ verläugnen soll/zu le-
ben sich kein Gewissen machen / an Wel-
ches Volck hängen/denen studiis aber son-
derlich exegeticis und der Heil. Schrift
laulich oder gar nicht obliegen/wodurch
sie nicht allein dem Consistorio beschwer-
lich fallen / sondern auch mancher unnü-
tzer fleischlicher Mensch in ein geistliches
Amt einschleichet ; Als wollen wir Ein-
gangs erwähnte Edicta von 30. Martii
1662. und 26. Maji 1682. hiemit erneuert
und wiederhohlet haben/ wie Wir Euch
denn hiemit allergnädigst anbefehlen /
über selbige mit Nachdruck zuhalten und
auf der Studioforum Theologiae, die sich
in Euer Inspection auffhalten/ Studia
und Leben/genaue Aufsicht zu haben/diese
aber auf Erfordern Rechenschaft geben/
und wann sie Beförderung oder ordina-
tion verlangen/ihres geführten Wandels
und Wesens von dem Inspectore Zeug-
niß bringen sollen. Seynd Euch mit
Gnaden gewogen. Eöln an der Spree
den 31. Januarii 1709.

Uns

Unsern Grufß zuvor Ehrwürdiger /
 Wohlgelehrter guter Freund / Wir geben
 Euch hie mit zu verstehen / daß wir von
 der Zeit an / da Se. Churfl. Durchl. unser
 gnädigster Herr / die Examina Studiofo-
 rum so zum Predigt. Amt beruffen wer-
 den / Dero geistlichen Consistorio anbe-
 fohlen / leider erfahren müssen / wie die we-
 nigsten ihre Studia dahin gerichtet / daß
 sie / neben ihren Compendiis Theologiae
 die Heil. Schrift sich bekannt gemacht /
 und aus derselben die Glaubens. und Le-
 bens. Lehren behaupten können / die mei-
 sten aber vermessenlich sich unterneh-
 men das Wort Gottes andern zu lehren /
 und den Weg zur Seeligkeit zu zeigen /
 in welchem sie doch selbst blind und un-
 wissend / und blinde Leiter der Blinden er-
 funden werden. Nun bezeuget gleich-
 wol die Schrift / daß diejenigen / so ausser
 dem geoffenbahrten Worte Gottes / bey
 Menschen Weißheit suchen / leichte betro-
 gen und in schändliche Irrwege verleitet
 werden können / ja an statt eines himml-
 schen Jerusalems / vielmehr ein verwirr-
 tes Babel / darinnen eitel Drachen und
 Feld. Teuffel wohnen / bauen. Das
 Wort Gottes / wie es in den Schriften der
 Pros

Propheten un̄ Apostel aufgeschrieben ist /
 hat alleine die Verheißung / daß es nicht
 leer zu Gott kömten sol / diß ist die lebendi-
 ge Krafft / schärffer den kein zweyschneidig
 Schwerdt / welches durchdringet / bis das
 scheidet Seel und Geist / auch Marck und
 Bein / damit müssen gefaßt und umgür-
 tet seyn / alle so den arglistigen Versu-
 chungen des Satans / sündlichen Lüsten
 und Begierden ihres eigenen Fleisches /
 und der Welt verführischen Reitzungen
 widerstehen / und andere darwider aus-
 rüsten wollen.

Unser Heyland Christus selbst / als er
 vom Satan versucht worden / treibet
 ihn damit zurücke / und zeigt dadurch al-
 len Lehrern und Zuhörern / wo auch sie die
 die Waffen / dadurch die Bestungen in
 dem Reich des Teuffels / die Anschläge
 und alle Höhe / die sich erhebet wider das
 Erkenntniß / können verstöhret werden /
 suchen und finden sollen. Die aber einen
 andern nachfolgen und der Menschen
 Weisheit mehr suchen / als diesen rechten
 Brunnen und Schatz der Göttlichen
 Weisheit / werden erfahren / daß sie auf
 Sand gebauet / daß ihre ausgehauene
 Brunnen in der Zeit der Noht und An-
 sehn

fechtung löcherich und ohne Wasser seyn/
und ob sie schon immer lernen / doch nim-
mer zur Erkenntniß der Warheit kom-
men.

Ergehet demnach höchsterwehnter
Sr. Churfl. Durchl. unsers gnädigsten
Herrn/Befehl an euch daß ihr an euren
Orte / so viel möglich / die jentgen / so den
Studiis Theologiae sich zu ergeben für-
genommen / und in eurer Inspection sich
auffhalten / sie leben in- oder aussen der
Schulen/dahin anweiset/daß sie dasselbe
anfangen/ mitteln und vollenden in den
Schriften der Propheten und Apostel/
davon nicht ablassen / sondern folgen der
Vermahnung Christi. Suchet in der
Schrift / denn ihr vermeinet ihr habt
das ewige Leben darinnen/und die ist es/
die von mir zeuget und des Apostels / da
er einen Bischoffe/der untadelhaft seyn
soll und will/befiehet / daß er soll anhal-
ten/am Worte/das gewiß ist/ und lehren
kan/aufdaß er mächtig sey zu ermahnen
durch die heilsame Lehre und zu straf-
fen die Widersprecher.

Die nun diese wollgemeinte Vermah-
nung in gehöriger acht halten/und wann
sie zur Ordination kommen / in den Exa-
mi-

minibus erweisen werden/das sie geübte Sinne in der Schrift erlanget/und mit dem Worten Christi und der Apostel die nöthigen Puncte Christlicher Lehre vom wahren Glauben und Christlichen Leben dorthun und befestigen/des Satans Versuchungen darans begegnen / die Unwissenden unterrichten und gründen/die Irrenden zurechte weisen/die / so auf rechtem Wege sind stärcken/den Schwachen fügen/die Betrübten trösten / den angefochtenen Gewissen helfen / die Nachlässigen ermuntern/die Ruchlosen aber straffen/und der Gestalt das Reich Gottes bauen können/die habet ihr zu versichern / das sie allenthalben mit guter Beförderung in acht genommen werden sollen/ob sie schon auf subtile Streit und Schulfragen nicht so eben zu antworten wissen. Ja es werden vielmehr in den Examinibus dieselben am angenehmsten seyn/welche nicht der fleischlichen Weisheit/sondern der Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit nachgestrebet / die Ungeistlichen losen Geschwätze und das Gezänck der falsch berühmten Kunst gemieden/und der feuchtigen und unnützen Fragen / und der schädlichen Wort-Kriege
 sich

sich ent schlagen haben / daran die Welt
 und ihre Jugend jeziger Zeit fast anmei-
 sten Beliebung träget/und doch aber die
 Erfahrung leider allzusehr bezeuget/
 daß nach des Apostels Worten daraus/
 (durch Menschen die zerrüttete Sinne
 haben/und der Wahrheit beraubet sind)
 entspringet/ lauter un göttliches Wesen/
 Neid/ Hader/Lästerung/ böser Argwohn
 und Schulgezäncke / folge/ aber in dem
 Worte Gottes noch unerfahren sind/und
 ihre Sinne/durch Gewohnheit und täg-
 licher Betrachtung/ darin nicht geübet
 haben/und sich doch unterwinden / des
 Wortes Lehrer und Meister darin zu seyn/
 ob sie es schon selber noch nicht gelernt
 haben/ wollen Geistliche Väter wer-
 den/ und sind noch woll junge Kinder in
 Christo / welchen noch die Milch der er-
 sten Buchstaben der göttlichen Worte
 gehöret/ von denen ist/nach Inhalt der
 heil. Schrift seiner Ehursl. Durchl. ern-
 ster Wille/das sie zum Dienst am Worte
 nicht zugelassen/sondern/so lange / bis sie
 von der heiligen Bibel nothdürftiglich
 Rechen schafft geben können / zurück ge-
 wiesen werden sollen : Weßhalben etw
 jeder für Schimpff sich hüten und solch
 heh

heiliges Amt/ mit ungewaschenen Hän-
den anzutreten / nicht begehren sollte.
Ihr vollbringet daran Sr. Churfst.
Durchl. Wille/ und Wir sind euch mit an-
genehmer Freundschaft woll gewogen.
Geben Cölln an der Spree. den 30.
Martii Anno 1662.

**Churfürstl. Brandenb. zum Geist-
lichen Consistorio verordnete
Kähte.**

Das II. Edict.

De Selectu Ingeniorum habendo.

Nachdem Se. Königliche Majestät
in Preussen &c. Unser allergnäd-
igster König und Herr erwogen / was
Gestalt bereits von vielen Zeiten her ge-
klaget worden / daß die Studia in allen
Facultäten dadurch in Abgang und fast
in Verachtung gerathen / weisen ein je-
der bis auf Handwerker und Bauern
seine Söhne ohne Unterscheid derer
Ingeniorum und capacität studiren
und auf Universität und hohen Schulen
sumptibus publicis unterhalten lassen
will/ da doch dem Publico und gemeinem
E Wesen

Wesen vielmehr daran gelegen / wann
 dergleichen zu denen Studiis unfähige
 Ingenia bey Manufacturen / Handwer-
 ckern und der Militz, ja gar bey dem
 Acker Bau nach eines jeden Condition
 und natürlicher Zuneigung angewendet/
 und sie dergestalt ihres Lebens Unterhalt
 zu verdienen unterwiesen würden; Als
 seynd Seine Königl. Majestät aus Lan-
 des-väterlicher treuer Vorsorge veran-
 lasset worden / dahin bedacht zu seyn / wel-
 cher gestalt solchen inconuenientien re-
 mediret / die studia in vorigen Wehrt ge-
 bracht / und das commodum publicum
 befördert werden möge / zu welchem En-
 de Se. Königl. Majestät hiermit Krafft
 dieses verordnen / auch zugleich allen und
 jeden Magistraten in Städten und für-
 nemlich denenjenigen so wol Geistlichen
 als Weltlichen / welchen die Aufsicht der
 Schulen anvertrauet ist / allergnädigst
 und ernstlich anbefohlen / auf die Jugend
 in selbigen fleißig acht zu haben / solche
 selbstem zum öfftern zu visitiren / unter de-
 nen Ingeniis, welche zu denen studiis sich
 wol anlassen / und von ihrer Fähigkeit gu-
 te Proben geben / einen Selectum zu ma-
 chen / und diesen zwar in ihren Zweck be-
 för-



förderlich zu seyn/ diejenigen aber/ welche entweder wegen Stupidität/ Trägheit oder Mangel des Lustes und Triebes/ oder auch anderen Ursachen zum Studiren unfähig sind/ in Zeiten davon ab und zu Erlernung einer Manufactur, Handwercks oder anderer redlichen Profession anzuweisen/ selbige auch nicht weiter als fürnehmlich in dem wahren Christenthum und Fundament der Gottesfürcht/ dann auch im Lesen/ Schreiben/ und Rechnen unterweisen und informiren zu lassen/ damit nicht/ wie es sich wohl zuträget/ Schüler von 20. bis 30. Jahren dem Publico und ihnen selbst zu Last/ und denen Informatoren zur Verkleinerung erfunden werden mögen; hieran geschiehet unser ernster Wille/ und Meynung. Signatum Charlottenburg. den 25. Augusti 1708.

Friderich.

Graf von Wartenberg.

E 2

Das

Das III. Rescript
Wegen derer ärgerlichen Gauckler
und anderer Personen/ so der Jugend
am meisten schaden.

Won Gottes Gnaden Friderich Kö-
 nig in Preussen. Unsern Gruss zu-
 vor; Liebe Getreue! Was Ihr wegen
 derer auf den dortigen Jahrmärkten sich
 häufig einfindenden so genannten
 Glücks-Töpffer/ Riemenstechern/ Comö-
 dianten und Gauckler untern 14. Nov.
 jüngsthin allerunterthänigst berichtet/
 solches haben wir Uns gehorsamst vor-
 tragen lassen/und euer allerunterthänig-
 ste Erinnerung nicht unerheblich befun-
 den/auch dannenhero gewilliget/ daß Ihr
 hinkünftig dergleichen verdächtigen Leu-
 ten öffentlich auszustehen nach Befinden
 verbieten möget. Wornach Ihr Euch
 gehorsamst zu richten. Seynd Euch mit
 Gnaden gewogen. Geben Colln an der
 Spree den 20. Dec. 1708.

Friderich Wilhelm.
D. von Danckelmann.

An den Magistrat zu Perleberg / wegen der an
 den dortigen Jahrmärkten sich einfindenden
 Glücks-Töpffer/Riemenstecher/Gauckler.

Das

Das IV. Rescript.

Wider die Schul-Comödien.

Von Gottes Gnaden / Friedrich Kö-
nig etc. Demnach Wir auf beyge-
fügtes allerunterthänigstes Memorial
des adjungirten Superintendenten in der
Alten Marck D. Meurers in Gnaden re-
solvirt / das zwar die actus oratorii in de-
nen Schulen exercirt / und was zu excu-
tiring sothanes studii diene / beybehalt-
ten / die actus scenici und histrionales
aber / wodurch die Jugend verleitert wird /
abgestellet werden sollen : Als habet ihr
desßhalb in Unserer Alten Marck behöri-
ge Vernehmung zu thun. Begeben Cöln
den 6. Jan. 1701.

G. N. Schwerin.

P. von Fuchs.

W. von Schmectan.

E. von Brand.

An den Hauptmann der Alten Marck.

E 3

Schriß



Christlicher Leser.

Nachdem dieses wenige bereits zum Druck übergeben war / kamen mir des berühmten Casparis Barchii Soliloquia vor ; und weil derselbige als ein sehr gelehrter und beliebter autor gleichwol so ernstlich und scharff / vornemlich aber bußfertig und Christlich von der Gefahr / Verführung / und Pest der Gemüther / welche bey dem Mißbrauch weltlicher Gelehrsamkeit sich meist befinden / gezeuget hat ; so wird nicht unerbaulich seyn / eine und andere solche Bekännnisse auszuzeichnen / welche auch mancher / der sich zwar Barthio niemahls gleich rechnen mag / aus der Fülle seines Herzens nachsprechen und anderen / sonderlich der lieben Jugend zur Warnung vor der gelehrten Eitelkeit und Thorheit in ihren Mißbrauch wiederhohlen möchte. Das ganze Buch wäre wol einer neuen Auflage werth.

Erstlich klaget er über die bey der armen Jugend fortgepflanzete Atheisterey und Gottlosigkeit als Lib. XIV. Soliloquiorum c. 9. p. 315. also :
Nemini ignotum esse potest, quot modis à prima puericia Athei parentes, humanitatis simul & divinitatis contemptum soboli inferciant, id
 so.

solum proponentes teneris animis, in iisque omnibus machinis agentes, ut *lucrum habeatur pro Numine*, id credatur omni astutia captandum, quod *nummos* conciliare possit. Sunt alii, qui in suamet ipsorum vitas, in viscera sua debachantur. Hi Sobrietatem, Temperantiam, Castitatem nec nominibus norunt, & si norunt, perhostilibus titulis habent. Has debellant vi immani *Gula, Bacchi*, execrandisque venerorum obsequiorum delitiis. Huc tandem Opulentia malè parta egurgitare si non strangulantur per *Avaritia* ludibria vota percutunt. Nec enim centesimo cuique *consideratio* subit officii sui, aut *morum*, qui regulam statuit vivendi, sed omnes istas contemnere jam *sola & unica sapientia* habetur.

Ferner thut er diese Bekännniß von der Eitelkeit und Ruhmsucht seines vorigen Studirens Lib.I.cap.3,p.26. Adesto, humana Juventus, si quas delitias sermonis, argutias figmentorum, venustates eloquii in Poëmaticis aliisque hætenus nostris meditationibus offendisti, scias, eo fine me tot horas impendisse utcunque argutis, *vanis* tamen, *futilibus & noxiis delirationibus*, ut per eas instructior eloquio & exercitator scriptione ad *divinitatis studia* tibi præirem. Abeunt animo meo omnes *Fama* tot quæsitæ libris *aucupia*, recedunt laudum desideria, gloriæ ad posteritatem dilabatur ambitio, sicque instructus ante discessum ex hac umbra lucis considerationibus *peccatus testimonium relinquit*, exemplum statuat *Pietatis suæ*.

Wiederum handelt er im ganzen 3. Capitel des V. Buchs von dem grossen Mißbrauch und Elend der Weltgelehrten und von der wahren Weisheit des Heil. Geistes unter andern also: *Delusa nebulis mortalitatis Vanitas humana Speculationis, quæ extra efflatum & inspirationem divinam pervagaris immensum chaos errantium opinionum, quid quæris? Quid nos tecum quærimus? per te nempe decepti, in profanis literis, quid est in Dei Spiritu? Quid in anxietate animarum nostrarum scrutamur, indagamus, in Eruditione, Lectione, Eloquentia, ut perdamus super his tempora nostra, consumamus medullas corporum animarumq; curas incendamus, quod potiam umbra doctrine in laboribus vanitatis, cum ipsam vitam nobis præstet & offerat Spiritus, non in Libris, non in Libris, sed in corda nostra & ipsam nostram Vitam? Quid ad oblationem & donationem hujus libri Literæ, Studia, Meditationes ærumnosæ, laboriosæque futilium Eruditionum inquisitiones? Non affigenda est misera hæc anima, quæ servit perpetuis frustrationibus rerum caducarum, ne per se possit eniti ad libertatem suam, sic illustranda & erigenda lumine divino, incendienda superni ardoris flammis, ut excutiat se à se cineres stultitiarum seculi, quibus involuta oculos claudere cogitur contra illuminationem celestem;*

Quid igitur impedimus stultis Lectionibus vanarum rerum animas nostras, ne totæ vacent imminentiibus Illuminationis radiis? Quid nudam
sim.

simplicem perspicuam flammam obscuramus, intricamus, obnubilamus, objectâ tot nugarum crassitie? Quid quærimus *Famam*, *Gloriam*, *Latitiam* in æstimatione & nostra & aliena, quò perhibeamur *eruditi*, *ingeniosi*, *sagaces*, *conditores Librorum*, quorum materies & summa nascitur & occupatur in stultissimis Vanitatis negotiis, obsequiis: laudibus? Quid ad Felicitatem hæ nugæ, quæ, componendum à *suaui & modesta sapientia* animum titillant, pungunt, auferunt sibi, affigunt alienis laboribus, efferant denique & ad *vanam gloria sequelam* perpetuis vexationibus evanescere cogunt? Est hæ ipsa species *Voluptatis verita* & abominabilis crudelis & sævæ in sua viscera humanitatis &c. Subtilior hæc *pestis ambitionis* est, sed eò nocentior, quò & conspectior & rarior. -- *Welches alles er daselbst weiter ausführet.*

Im folgenden 4. Cap. p. 405. leget er diese redliche Bekänntniß von seinen eigenen Critischen und andern Schrifften / so nicht eben zur Besserung dienen / ab:

Fuit & nobis quondam, dum *pueriliter sapimus*, in pueritia adolescentia & juventute studium *Eloquentiæ* nitidioris, — quod tot millia versuum, tot aliorum scriptorum docent Volumina, multis fortasse quàm mihi ipsis notiora. Fuit *lectionis copia* per mille auctorum cognitionem qualemcunque grassans, — unde excresceret *gloria* quædam inauditæ *curiositatis*. Sed tum temporis ego militabam præ multis aliis *Inceptis meis*, & famam gloriamque

E s

in.

inter *librorum conditores & restauratores* obtinere, magna mihi & commendabilis videbatur possessio. Dum huc autem ego conferebam curas meas, tu me, Domine Vitæ, sensim *instruebas aliorum.*

Und nachdem er erzehlet hat / wie er hernach geistliche Materien so gerne und freudig geschrieben / so bricht er weiter aus :

O maledicti ignes juventutis mea, quàm penitus & ferè semper repugnastis divinis in me visitationibus & operationibus, quàm spiritum meum detorsistis in lævum ! Quam diuturnis omnia mea studia blandimentis corrupistis, ut contra conscientiam meam servirem Satana & seculo, in desideriis voluptatibus & arrogantis perditæ meæ carnis, à quibus divelli non potui, nisi ut abstracta ferè in totum manu sua ostenderet ipsas mihi Inferorum portas Castigatio divina !

Abermal mahnet er ab von der falsche und heidnischen Weisheit und Gelehrsamkeit zu der wahren Gottes Gelehrtheit / auch zum mäßigen und practischen Gebrauch der Studien Lib. X. cap. 7. pag. 824. seqq.

Quid non descendimus in nos ipsos, & stertimus, otiosisque contemplationibus *paganorum* adhuc studia, Ethnicorum curas & nationum deliria in *libris ipsorum* scrutamur, ut assimilemus nos *Philosophis*, veritatem semper quærentibus ; cum *sapientia* eam nobis *calestis* ex alto demonstret, & ad eam comprehendendam indubitabilia ultrò Volumina proponat ?

nat? Nos vero quærimus argumenta *strophasq;*
ratiocinationum indagare laboramus. Verum
 ipsum nostris interim manibus extrahit Sata-
 nas, ut tandem & his elusi maneamus in Vacuo—
 Ipsa autem veritas planè nos deserit, profectio-
 nem instituens ad *simplices*, qui solida fide
 muniti hoc solum quærunt, quod constituit
 Deus, Deo soli credunt, securi, quid afferat
Ratio, quid complexiones *sylogismorum* infer-
 rant, quid crepent *Schole Sophistarum*, quid se-
 cundum præceptiones istorum discendum sit,
 ut *Nomen* inter eos habeas aliquod, qui nihil
 aliud discunt, quàm ut *sustentationi* suæ, alimen-
 tisque, quandoque etiam *luxuriæ* atque *opulen-
 tiæ* dediti plurimos sui faciant similes. O Do-
 mine, ubi est hodie *sapientia* inter *Professores*
 suos? Quem non & horum *Ambitio* excœ-
 cat, ab *innocentia* profligat *avaricia*? . . .

Sunt & hi nimirum maximam partem addi-
 ti *Mundo* in curis suis. Hi *miserabilem Philo-
 sophiam* discunt, & mendicantim constipant
 ex segmentis *antiquorum Sophistarum*, damnatis
 plerisque, aliis vix notis in *Veteri Ecclesia*, sal-
 tem ut celebrentur *docti in Scholis*, & obtineant
subsellia majorum suorum: Severi & nihil omni-
 no solliciti, quid studendum & profitendum
 sit in *Vitam Christianam*, quid traditum per ma-
 nus tuorum *Antistiticum*, unde *vera Eruditio* nu-
 meros suos absolvat, seque in *vitans componen-
 dam*, prisco more, desistat. . . .

Quid autem proficetur homo inter homines
 Christianos? Ita ei competit docere, ut do-
 cuit

cuit *Aristoteles*, Elenchorum artifex, rotator sententiarum, complicator ratiocinationum, & quid non? Hoc genus *veterum Philosophorum* in frivolis occupat & laqueis implicat mentes hominum, ut discant *nihil operari*, sed discere & docere tantum *captivunculas erratiliū acuminum*. *Ædificant hi syllogismos*, exstruunt *fortitas*.—Hoc ergo proficetur, docet & discit *Christianus*? Et ubi sunt *priscorum Antistitum Orationes*, qui Spiritum S. tuum à te expetebant, ò Domine Jesu, ut duceret ipsos in *Veritatem salvifica doctrina*? Hi ergo *paracletum* tuum mutarunt cum *nugarum & triconum maximo Stagirita*? Nemo non peccat inter omnes, qui *Vitam Christianam* non student &c.

Endlich valediciret er allem eiteln und ungöttlichen Studiren/das nicht lediglich zum Heil der Seelen führet / mit diesem nachdrücklichen Entschluß: Lib. XII. Cap. 2. p. 96. Partis II.

Mortuus sum mundo, mortuus *vanis secularium litterarum studiis*, quibus à puero *ultra modum deditus Gloriam* famamque inter scriptores *ingeniosarum facultatum nugarumque animi in cassum se excruciantis deliriis* deceptus quæsi; & quæsitum *ultra modum efferre studui*.

Mortuus sum *pagana ethnicaq, sapientia Stoicorum, Platoniorumque erratilibus sententiis conclusionibus & argumentationibus*. Non quæro jam *adversarum rerum lenimen in Consultationibus Epicteti, Plutarchi, Seneca, Boëthii;*

ebii, aliorumque talium, quos & nominare jam piget. Non vanis anilibusque *Poëtarum* lascivientium choris *temporis* mihi dati *immaturum* *radium* eximere connitor. Valeant Sirenës, exitio auscultantium dulces: valeant ludibria percussarum mentium. Non est decens, *Christum* jungere idololatrantium *Musarum* choris. Quidquid iis ornamenti cultusque, divinis scitis non contradicendum, superest, id legitimo bonoque more ereptum ipsis, conservare divinorum mysteriorum concentibus oportet.—Non eget *secularium litterarum* ornamentis divina Eloquentia aut doctrinis eruditio.

In seinen Carminibus hat er auch seine hergliche Reue über den grossen Zeit-Verderb bey dem Mißbrauch der Gelehrsamkeit dergestalt dargeleget Lib. XX. cap. 32. p. 965.

Quid est bene eruditum
 Perhiberier sub umbra?
 Licet sit iste rumor
 Probatus hinc & inde?
 Quid ad hæc Dei loquela?
 Sapientia ista tota
 Est captiosa techna,
 Persuasioque vana
 Coram Deo Jehova.
 Hic nulla certitudo est.

Sed & hunc male erudiri
 Necessè confiteri est,
 Qui plura derelinquit,
 Quàm dicere inde possit.

Famæ tubam vereri
 Altè elevatus atque
 Notescere ad remotos
 Ludibrium putamus.
 Nolo esse doctior, quàm
 Salus superna poscat.

Woserne jemanden entweder diese gar bußfertige und demüthige Zeugnisse des edlen und seel. Barthii, welcher zu Leipzig gelebet und verschieden/ oder auch diejenigen / so in obgesetzter Rede von dem Elend und Mißbrauch der meisten Weltgelehrsamkeit stehen / als zu ungewohnt düncken möchten: Der wolle belieben andere und zwar citere/ gelehrte und berühmte Scribenten davon nachzusehen/ welche wol schärffer und genauer davon geurtheilet haben. Zeit und Raum hindern anjeho / solche allhier zu wiederholen; man kan sich aber inzwischen getrost beruffen unter denen Patribus auf Tertullianum, Origenem, Justinum, Arnobium und alle/ so von der heydnischen Weisheit geschrieben. Ingleichen auf *Augustinum*, welcher die nachdencklichen Geständnisse von dem Elend der Weltgelehrten hinterlassen hat. Lib. I. Confessionum cap. 9. 12. 13. 14. 16. 17. 18. 19. Lib. II. cap. 3. Lib. IV. c. 16. &c. sonderlich aber in der LVI. Epistel an Dioscorum einen Bischoff/ welchen er sehr weitläufftig von den heydnischen Fragen und Grillen abmahnet/ absonderlich aus dem Grunde / weil die Christen nun nicht mehr wider die Heyden zu disputiren / sondern der Christl. Weisheit und Wahrheit nachzujagen hätten. Ingleichen in der 132. Epistel Tom. II. Opp. f. 417.

417. seqq. allwo er Memorio seinen Discipul recommendirt, und also schreibet: Est per nostrum ministerium, non *litteris* illis, quas variarum ser- vi libidinum *liberales* vocant, sed Dominico pa- ne nutritus. Quid enim aliud dicendum est eis, qui cum sint iniqui & impii, *liberaliter* sibi videntur *eruditi*, nisi quod in *litteris* verè *liberali- bus* legimus: Si vos filius liberaverit, Joh. 8- tum verè liberi curis. Per eum (Christum) nam- que præstatur, ut ipsæ etiam quæ *liberales disci- plina* ab eisq; in libertatem vocati non sunt ap- pellâtur, quid in se habeant liberale, noscatur.

Non ergo illæ innumerabiles fabulæ & impia, quibus *vanorum* plena sunt carmina *Poëta- rum*, ullo modo nostræ consonant libertati. Non *Oratorum* inflata & expolita *mendacia*, non denique ipsorum *Philosophorū* garrulæ argutiæ. Absit, ut istorum *vanitates* & *insania* mendaces, *ventosa nuga* ac superbus error rectè *liberales lit- teræ* appellentur, hominum scilicet *infelicitium*.
 Worauff er die wahre Historie ausnimmt, als nützlich vor die Jugend. Nechst diesen zeugen nicht weniger von der wahren und falschen Gelehrsamkeit *Gregorius Nazianzennus* und *Magnus* hin und wieder, nicht weniger der schöne *Christl. Poet* und *Bischoff* zu Nola *Paulinus* Epistola XXX. ad *Apium*, item *Basilii Seleuciensis* Orat. XL. in Joh. XI. *Petrus Bleensis* Ep. VI. ad *Ludimagistrū*, *Martinus Laudunensis* Epistola sacra cap. XVII. & XIX. *Bernardus* Serm. IV. de *Ascens. Dom.* Weiter sehe man unter andern alten Autoribus nach *Jo. Tritheimium* Epistola L. & LIII. *Taulerum*
 vom

vom armen Leben Christi Cap. XLII. *Erasmus* in Moria und anderswo. *H.C. Agrippum* im ganzgen Buch de Vanitate Scientiarum: *Seraphinum Firmanum* Lib. de Discretionem cap. V. *Thomam à Kempis* lib. III. de Imit. Christi c. 43. und anderswo. *Stellam* de Vanit. Part. I. cap. 30. welches handelt de vanitate se doctos praesumentium.

Ferner aus denen näheren Zeiten *Arndium* im wahren Christenthum III. B. I. cap. item in der Vorrede über die teutsche Theol. und in Repetit. Apolog. p. 87. *D. Jo. Schmidium* in Atylo Afflictorum p. 294. *D. H. Müllern* in Erquickstunden cap. 123. *D. C. Mauritium* im besten Weg III. Buch p. 465. *Joh. Lästium* de Discipl. Fratrum Bohem. C. XVI. p. 81. *C. Würdel* im Christ wider Christ p. 217. *Bayter* im Göttl. Leben p. 427. seqq. item von der Selbst-Verläugnung / *Spenerum* in Piis Desideriis. Theol. Bedencken / *Consiliis Latinis* und andern Schrifften / *Joh. Amos Comenium* im Einigen Nothwendigen Wissen / in gleichen die oben benannte autores, so ex professo davon gehandelt, als *Joachimum* und *Jo. Christian Langium*, *Poiretum*, *Voekerodt* und die übrigen. Welche häufige Zeugnisse endlich uns die Bekännniß Salomonis auch von dem Mißbrauch der Gelehrsamkeit abnchtigen mögen:

Es ist alles ganz eitel (auch die Welt-Gelehrsamkeit) und noch dazu eine böse Plage / wenn sie ohne Gott und seinen Geist getrieben wird!

E N D E



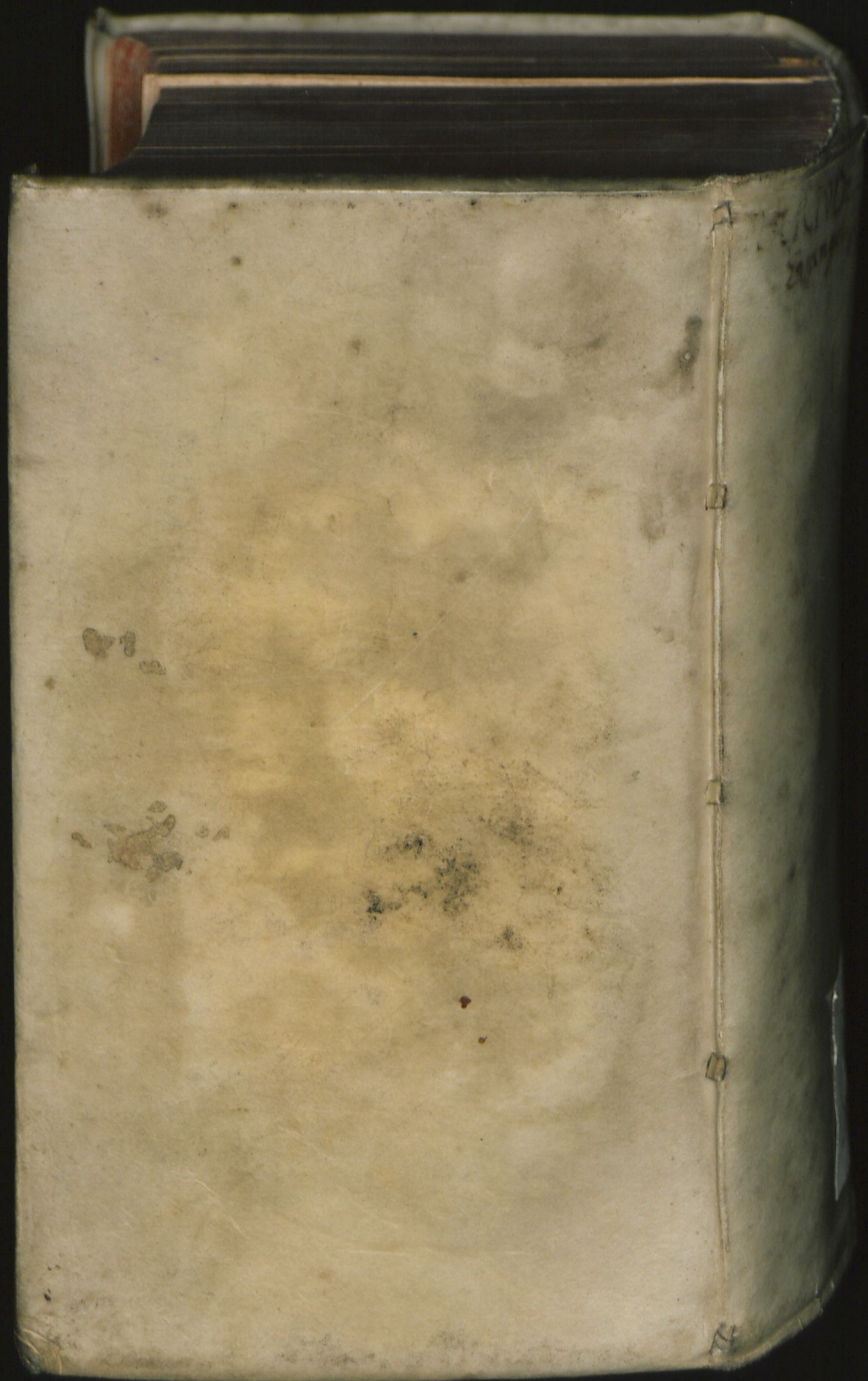


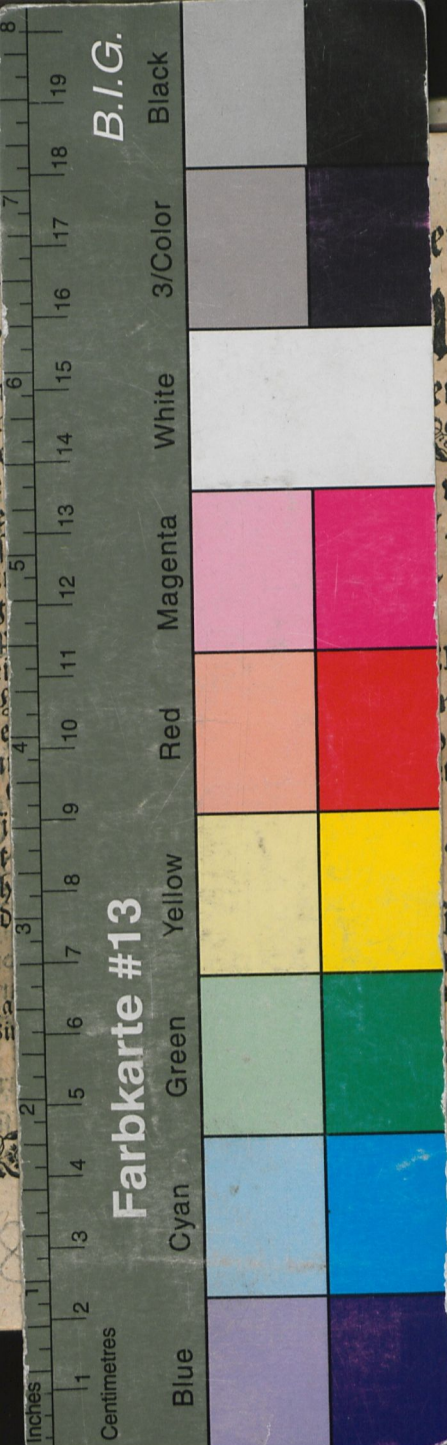
Fl 118

5

1078

4





B.I.G.

Farbkarte #13

4. *fin.* 4
 Der
 eingerichtete
ul=Bau
 enen vornehmsten
 Stücken
 wohlbestelleten
ichen Schule
 In
 roductions-Rede
 narisch entworfen/
 aber auf Begehren in
 etwas erläutert/
 Von
Arnold/
 P. und Insp.
 t einem Anhang
 ichtiger Preussischer / auf
 ina des Kirchen und Schul
 Wesens abzielender
 erordnungen.

ipzig und Stendal
 Ernst Heinrich Campen/
 Im Jahr 1711.

6 u. Verordn. g. K. 7. S. 115